

Harzer Volksstimme

(Halberkänder Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 234. Verlag: Halberkänder Volksstimme, Postfach 6, u. S. S. Verantw. für Inhalt u. Wirtschaft: Artur Woltenbühr, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile wöchentlich bei Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restlandgebiete 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Volksdienstbüro Wabeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Seigenwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 229

Donnerstag, den 1. Oktober 1931

6. Jahrgang

Zukunftspläne.

Was die bevorstehende Notverordnung bringen soll.

Das Reichs-Kabinett hat auch am Mittwoch seiner neuen Notverordnung mehrere Stunden gewidmet. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. II. a wird die neue Notverordnung folgendes vorsehen:

Verlängerung des laufenden Haushaltsjahres vom 1. April bis zum 30. Mai 1932. Kürzung einzelner Sachausgaben soweit sich bei dem im Wirtschaftsministerium Kostensenkungen durch die eingetragenen Preisserhöhungen vornehmen lassen. Ersparnisse am Personalschatz in Höhe von 50-70 Millionen, Verringerung des Zinsausgabenergebnisses im Sinne von Ersparnissen, die sich als notwendig erweisen haben, Senkung der Hauszinsksteuer um ein Viertel ihres jetzigen Satzes und zwar mit der Maßgabe, daß ein weiteres Viertel in drei bis fünf Jahren abfinden und der Rest als Hypothek mit 10- oder 15jähriger Tilgungsfrist kapitalisiert wird, Erhöhung des Fonds für notleidende Gemeinden auf 200 Millionen Mark zur Erleichterung der kommunalen Volkshilfsarbeiten, Einführung der Arbeitslosen-Versicherung, Verringerung der früheren Notverordnung über die Arbeitslosenversicherung durch Erleichterungen der Vorschriften für die Unterbringung jugendlicher Arbeitsloser.

Außer diesen finanziellen Maßnahmen ist die Einrichtung von Sondergerichten zur Aburteilung dringender Fälle politischer und wirtschaftlicher Art sowie im Zusammenhang mit der Neuordnung der Automobil-Espionagemessens (Sprengstoff-Vertrag geplant). Die auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommenen Maßnahmen betreffen lediglich Vorschriften, die das Präsidium der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung von sich aus erlassen kann, wie Neuordnung der Unterbringungsmaßnahme, eine Herabsetzung der Unterbringungsätze kommt unter keinen Umständen in Frage.

Unsere Fraktionsführer bei Brüning.

Am Mittwoch brachten die Führer der Sozialdemokratischen Partei in einer Besprechung beim Reichskanzler Dr. Brüning die in der neuen Notverordnung zu regelnden Fragen zur Sprache. Es unterrichteten den Reichskanzler nochmals ein-

gehend über ihren Standpunkt namentlich in bezug auf die Frage der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung und der restlichen Aufrechterhaltung des Tarifrechts. Sie legten insbesondere Gewicht darauf, daß eine weitere Herabsetzung der Unterbringungsätze in der Arbeitslosenversicherung nicht zu tragen sei. Im Zusammenhang damit wurde nochmals betont, daß die vorgeschlagene Beteiligung der schließlichen sozialen Parteien aus der Juni-Notverordnung nunmehr in der kommenden Notverordnung erfolgen müßte. Der Reichskanzler nahm diese Ausführungen zur Kenntnis und erklärte, daß das Reichs-Kabinett sich bereits in den nächsten Tagen abschließend mit dem Inhalt der neuen Notverordnung befassen werde.

Im Verlauf der Besprechung erklärte der Reichskanzler, daß die Pressearbeiten, wozu sich die Reichsregierung mit dem Programm der Wirtschaftsverbände identifiziert und die daraus gezogenen Schlußfolgerungen der Begründung entbehren.

Ist die preußische Notverordnung rechtsgültig?

Der preußische Staatsrat hat am Mittwoch gegen die Sparverordnung der preussischen Regierung nicht „Einpruch“ erhoben, sondern ihre Rechtsgültigkeit bekräftigt. Ein Antrag auf Erhebung des Einpruchs, der von den Kommunisten vorgelegt war, wurde ausdrücklich abgelehnt. Die Kritik des Staatsrates ist ohne rechtliche Folgen.

Anwähler haben der Reichsanstalt höherer Beamter und die deutsche nationale Fraktion des preussischen Landtags gegen Preußen wegen seiner Notverordnung Anordnungsfrage erhoben. Allerdings wird in diesem Falle Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes bestritten. Man erklärt, daß der Staatsgerichtshof kein Recht habe, über die Rechtsgültigkeit von Maßnahmen zu entscheiden, die in Ausführung einer Verordnung des Reichs erlassen sind. Sollte die Zuständigkeit bestritten werden, und der Staatsgerichtshof oder vielleicht ein anderes Forum sich für die Rechtsgültigkeit ausprechen, so würde dadurch eine andere Lage geschaffen sein.

Der Ruhrschiedspruch verbindlich.

Milderung des Lohnabbaues durch neue Notverordnung.



Das Schlichtungs-Kollegium für das Ruhrrevier.

Von links nach rechts: Dr. Bragard-Wupperal (Beisitzer), Prof. Dr. Brahn-Dormund, der Sonderbeisitzer für das Ruhrrevier (Vorsitzender) und Regierungspräsident Bergemann-Düsseldorf (Beisitzer).

Für verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch über die Arbeitszeit im Ruhrkohlenbergbau, laufend bis zum 30. November d. J., in öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Eine Verbindlichkeitsklärung des Lohnschiedspruchs ist nicht erfolgt. Die Frage der Lohnregelung im Ruhrbergbau wird durch Notverordnung geregelt werden.

Eine Notverordnung für den Bergbau.

Der Reichspräsident hat am Mittwochabend folgende Notverordnung erlassen:

§ 1. Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, bei der Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Beilegung von Schlichtungsstreitigkeiten öffentlichen Interesses vom 27. September 1931 ergangen sind, die in dem Schiedspruch vorgeschlagene Laufdauer der Regelung ohne Zustimmung der Parteien zu ändern.

§ 2. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Untertage-Arbeiter des Steinkohlenbergbaues des Ruhrgebietes und ihre Angehörigen mit Wirkung vom 1. Oktober bis 30. November 1931 von der Beitragspflicht zur Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeits-

losenvermittlung zu befreien. Sie kann die Befreiung auch auf die unter Tage beschäftigten Angestellten und auf andere Steinkohlenbergbau ausdehnen und ihre Geltungsdauer über den 30. November 1931 hinaus verlängern.

Durch die Befreiung von der Beitragspflicht wird das Versicherungsverhältnis der Arbeitnehmer nicht berührt. Der Ausfall an Beiträgen wird der Reichsanstalt vom Reich ersetzt. Die einzelnen Stellen sind verpflichtet, der Reichsanstalt alle Angaben zu machen, die zur Befreiung des Beitragsausfalls erforderlich sind. Das Nähere bestimmt der Reichsarbeitsminister.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Nicht 7, sondern 3 1/2 Proz. Lohnsenkung.

Die Auswirkung der vorsehenden Notverordnung.

Der Reichsarbeitsminister hat von der neuen Notverordnung sofort Gebrauch gemacht: Die Notverordnung bedeutet hinsichtlich ihrer Anwendung auf den Ruhrbergbau praktisch eine Lohnsenkung von 3 1/2 Prozent. Da der Reichsarbeitsminister ermächtigt ist, die Subventionierung, die dadurch einfließt, daß der Beitrag der Arbeitnehmer zur Arbeitslosenversicherung vorübergehend aufgehoben wird, auch auf die anderen Steinkohlenreviere auszudehnen, bedeutet die neue Notverordnung praktisch ein Gehalt des Reichs an die Grubenbesitzer von mindestens 5 Millionen Mark für die zwei Monate Laufzeit der Verordnung. Die Lohnsenkung dürfte für die unter Tage wie für die Unter-Tage-Arbeiter ebensoviel ausmachen.

Ausschluß Macdonalds aus der Partei.

London, 1. Okt. (G3). Die Arbeiterpartei hat den Premierminister Macdonald und seine Anhänger im Kabinett und außerhalb des Kabinetts mit sofortiger Wirkung aus der Arbeiterpartei ausgeschlossen. Außer Snowden und den Staatssekretär für Dominien, Thomas, erfolgte der Ausschluß des Vordienstleiters Sares, des Generalinspektors Sommit, des Justizministers Amulree und anderer Unterstaatssekretäre, von denen der eine der Sohn Macdonalds ist.

Dieser Ausschluß Macdonalds und seiner Mitarbeiter aus der Arbeiterpartei ist nur konsequent. Genau so wie der Ausschluß der Dillipinbreder in Deutschland. Ganz gleich, welches die Motive des Handlens sind. In einer demokratischen Partei hat sich die Mitgliedschaft der Partei zu fügen. Wer das nicht kann, muß gehen, ob es sich nun um einen kleinen Seidewich oder einen großen Macdonald handelt.

Bilanz von Genf.

Ein spärliches Resultat der Völkerbundstagung.

Die 11. Jahresversammlung des Völkerbundes, die sieben nach dreiwöchiger Dauer geschlossen worden ist, hat schon deshalb das Interesse der Weltöffentlichkeit weniger auf sich gelenkt als die früheren, weil sie von vornherein unter der dreifachen Konkurrenz anderer Ereignisse lag: dem Regierungswechsel in England, der deutsch-französischen Ausprache in Berlin und der bevorstehenden Weltverbraucherkonferenz Anfang 1932. Von den Regierungschefs der Großmächte war kein einziger erschienen. England, durch seine inneren Sorgen und in Anspruch genommen, hatte nicht einmal seinen Außenminister entsandt. Ähnlich von Sonderbund, der in den letzten zwei Jahren der große Animator des Völkerbundes gewesen war und der nunmehr das britische Auswärtige Amt verlassen hat, war Lord Robert Cecil erschienen, der zwar seit jeder starken Anwesenheit in Genf genießt und über große Völkerbundserfahrung verfügt, aber als Benutziger einer neuen Regierung, die durch Budgets und Maßnahmen vollkommen abfordert ist, war er in seiner Aktionsfähigkeit stark gehemmt. So konnte in diesem Jahre nicht einmal die große politische Ausprache, an der sich Männer wie Briand, Curtius, Cecil und Grand beteiligten, das Interesse der Welt auf Genf konzentrieren.

Eine gewisse Völkerbundsmüdigkeit unter den Völkern ist unverkennbar. Briand bemühte sich zwar in seiner Rede, den Völkerbund gegen den Vorwurf des Verfallens zu verteidigen, aber seine Argumente vermochten jedoch nicht die Zügellose aus der Welt zu locken, die für das Urteil über den Völkerbund entscheidend ist, daß nämlich in den Zeiten der größten Weltwirtschaftskrise der Völkerbund nicht imstande ist, die Regierungen zu positiven Ueberbringungsmaßnahmen zu veranlassen. Auch das Europaparlament hat, abgesehen von schwachen Anläufen, vor allem auf dem Gebiet des internationalen Agrarverkehrs, nicht nichts Völliges zu schaffen vermocht.

Eine gewisse Belebung der Genfer Verhandlungen drückte der italienische Vorkurs des A. H. Wurgler im Handes- zu dem sich alle Mächte bis zum Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz freierlich verpflichten sollten. Gleichwohl aus welchen Gründen dieser Antrag eingebracht worden sein mochte, keine Vermittlung wäre möglich gewesen, und das haben nicht die Vertreter der neutralen Staatengruppe anerkannt, sondern sogar die Leitung der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat sich in drei oder viermaligen Versammlungen des italienischen Faschismus — für diesen Antrag eingesetzt. Es mußte schon peinlich ausfallen, daß Briand in seiner Rede auf diesen Vorschlag mit keinem Wort eingegangen war. Von Frankreichs Entscheidung hängt aber das Schicksal dieser Anregung ab. Erst gegen Ende der Tagung, nach der Abreise Briands, brachte Frankreich durch Maligi den italienischen Antrag zum Scheitern. Von dem ursprünglichen Gedanken ist schließlich nur noch ein schwacher Erläuterung in der Form einer unverbindlichen Empfehlung an die Regierungen gerettet worden.

Nach wirtschaftlich und finanziell sind die Leistungen der diesjährigen Völkerbundstagung nicht übermäßig groß. Frankreich hat durch seinen reaktionären Finanzminister Landin deutlich zu verstehen gegeben, daß es nicht geneigt ist, seine gegenwärtige Vorkurs freizugeben; die ungenügenden Goldreserven, die es aufgestapelt hat, werden nach wie vor als politisches Machtmittel gebraucht. Das hat vor allem die österreichische Regierung erfahren müssen, der der Völkerbund nur unter ganz besonders dringenden Bedingungen, die von Frankreich im sozialistischen Sinne weitgehend beeinflusst wurden, seine Hilfe gewährte. Eine Ueberleitung der Goldreserven der Welt, wie sie vor allem von englischer Seite angeregt wurde, hat Frankreich rundweg abgelehnt.

Ganz unerwartet erfreu indessen die Völkerbundversammlung in ihrem letzten Tagungsabschnitt eine wesentliche Belebung durch die Ereignisse in der Andschurei. Für den Völkerbund ist das damit eine große Stunde. Er hätte Gelegenheit gehabt, sich mit einem Schlage vor aller Welt zu rehabilitieren und alle diplomatischen Kräfte zum Schwingen zu bringen; wenn er nämlich die Genfstrasse aufgebracht hätte, das Schicksal Chinas gegen einen militärischen Überfall durch das starke Japan zu schützen. Dazu wäre er nach seiner Satzung verpflichtet gewesen. Er ist aber vor der Gefahr zurückgewichen, daß sich Japan über eine Beschlüsse einfach hinwegsetzen würde. Zugesehen, daß der Fall überaus schmerzhaft war und daß angesichts der Weltwirtschaftskrise die überlegenheitslose Intransigenz nicht wieder gemacht werden konnte, was die japanischen Imperialisten bemerkt und rücksichtslos ausnützte; zugegeben auch, daß es für den Völkerbund eine noch schlimmere Katastrophe gewesen wäre, wenn er durch einen Spruch eindeutig gegen Japan Stellung genommen hätte, aber nicht fähig wäre, seiner Entscheidung auch tatsächliche Geltung zu verschaffen. Dennoch bleibt als Ergebnis die Tatsache bestehen, daß öffentliches Interesse nicht wieder gemacht werden konnte und die Drohung Japans mit dem Austritt aus dem Völkerbund die Großmacht zwang, sich mit einer sehr mangelhaften und unangelegten Kompromißlösung abzufinden. Das es gerade Lord Cecil war, der das Signal zu diesem Rückzug des Völkerbundes gab, bemerkt am deutlichsten die Aktionsunfähigkeit der Großmächte unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise. Dieser Umstand ist ein schwerer Schlag gewesen, daß der Völkerbund durch sein Eingreifen den Konflikt im Mittelpunkt seiner Beratungen und damit der Weltöffentlichkeit

rüde und wenigstens bis zu einem gewissen Grade einen maßgebenden Einfluß auf Japan auszuüben vermochte.

Aber trotz der Versicherung durch den gegenwärtigen Staatspräsidenten Beraoz, daß der Bitterbundesrat diesen Konflikt weiter verfolgen und nicht ruhen werde, bis er zu einer befriedigenden Lösung gebracht wird, bleibt für die Bitter der peinliche Eindruck, daß der Bitterbund eben noch nicht aus dem Schlaf erwacht. Er befindet sich noch in seinem Anfangsstadium. Freilich bedeuten die elf Jahre seiner Existenz im Rahmen der Weltgeschichte nicht viel. Umformung ist es die Aufgabe der arbeitenden Massen in allen Ländern, aus den bisherigen Erfahrungen die Lehre zu ziehen, daß der Bitterbund erst zu einem wirklichen Instrument des Friedens und der Gerechtigkeit gemacht werden muß. Nicht Preisgabe, sondern Stärkung des Bitterbundes ist die Aufgabe, und sie kann nur erfüllt werden, durch die fortschreitende Eroberung der Macht in den einzelnen Ländern durch den internationalen Sozialismus.

Die letzte Ratifizierung.

Genf, 30. Sept. (Eig. Draht). Der Bitterbundesrat hat sich am Mittwoch auf dem 13. Hoher verlegt. Die letzten Beratungen des Rates gipfeln heute.

Ausschluß in der Mandchurien.

Sie wurden einmal auf eine Stunde unterbrochen, da Japan sich der Aufnahme einiger chinesischer Vorbrüge in der abschließenden Entschließung erfolgreich widersetzt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verlas der Staatspräsident zunächst eine Erklärung, in der gesagt wird, daß Japan mit der Vertagung Zeit gelassen werden sollte, seine Truppen ohne Schaden für das Leben und Eigentum der Japaner in der Mandchurien zurückziehen zu können. Die dann erfolgte Entschließung nimmt Kenntnis von den Maßnahmen Japans nach dem Eingreifen des Rates, unterstreicht die Bedeutung der japanischen Erklärung, wonach keine Eroberungsschritte in der Mandchurien beabsichtigt, wünscht, daß in kürzester Frist die Truppen restlos zurückgezogen werden und macht China verantwortlich für die Sicherheit der japanischen Interessen außerhalb der Eisenbahngänge, sobald die chinesischen Behörden und die Kolonien wieder eingestellt sind. Von beiden Parteien wird die Befriedigung der Wiederaufnahme normaler Beziehungen und die fortwährende Unterstützung des Rates über die Entwidlung der Lage verlangt. Wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eine dringende Einberufung des Rates notwendig machen, wird er am 14. Oktober in Genf zusammenzutreten, um die Lage zu prüfen. Falls aus dem Zusammentritt des Rates am 14. Oktober nicht mehr nötig ist, soll der Präsident in Übereinstimmung mit den Parteien und den übrigen Präsidierenden die Sitzung auflösen.

Die Vertreter Chinas und Japans haben dieser Entschließung ihre Zustimmung gegeben.

Berger hatte der Rat den in der Vollversammlung bereits angenommenen

Konventionenvertrag über die Kriegsverhandlungsmittel.

der den Regierungen zur Zeichnung zugeht, die Entschließung über das Abkündigungserbe und die Aufforderung an die Regierungen angenommen, bis zum 1. November die noch fehlenden Mittelungen über den Stand der Rüstungen zu liefern. Frankreich stellt die Interzession des Kriegsvölkerrechtsabkommens in Aussicht. Graf Bernstorff-Deutschland begrüßte die Bewirtlichung dieses Abkommens, das von Deutschland angeregt worden sei. Die deutsche Regierung werde es in kürzester Frist unterzeichnen.

Billige Kartoffeln für Erwerbslose.

Über hoch nicht billig genug.

Das Reichsernährungsministerium hat in den letzten Tagen mit den Spitzenorganisationen des Handels die Frage erörtert, wie die Arbeitslosen mit verbilligten Kartoffeln versorgt werden können. Zunächst hat man für Berlin einen Beschluß herbeigeführt, wonach der Zentner Speisekartoffeln um eine Mark verbilligt wird. Alles weitere soll der Berliner Magistrat mit den Organisationen der Groß- und Kleinhandels regeln.

Zu Berlin sollen die Speisekartoffeln gegenwärtig etwa pro Ztr. 2,75 bis 3 Mark. Das ist ein ungeheuer hoher Preis, der in seinem Verhältnis zum Preis steht, für die die Kartoffel gegenwärtig von den Bauern zum Beispiel in der Mark Brandenburg abgeben wird. Auch der um eine Mark verbilligte Kartoffelpreis muß als sehr hoher Preis angesehen werden. Angehts viele unzulängliche Regelungen fragen mich, warum der Reichsernährungsminister nicht endlich die Initiative ergreift, um die Arbeitslosen nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich kostenlos mit Winterkartoffeln zu versorgen. Die Möglichkeit ist vorhanden, ohne daß den Beteiligten, weder den Kartoffelbauern noch dem Reich, Schaden erwächst.

Nazi-Mordbestien verurteilt.

Am Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Mörder vom 2. Sturm 33 wurde am Mittwochmorgen nach mehr als 24tägiger Beratung das Urteil gegen die Mörder des Arbeiters Grünberg gefällt.

Der 23jährige frühere Kaufmann Foye wurde wegen vollendeten und versuchten Totschlages in Tateinheit mit Kaufmann, sowie wegen Versuchs gegen das Schuldaßgesetz und die Vaterbeerdigung über Weisheitsbruch zu insgesamt 5 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Der 33jährige Arbeiter Domnig erhielt wegen versuchten Totschlages und Vaterbeerdigung gegen die Staatsgewalt, sowie wegen Beamtenbeleidigung insgesamt 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden Domnig auf die Dauer von 2 Jahren abgeprochen. Der Angeklagte Schmidt Friede erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung im Gemeinschaft mit Kaufmann 2 Jahre Gefängnis. Der Lehrling Konrad Domnig, der einzige Angeklagte, der sich nicht in Haft befindet, wurde freigesprochen.

Als das Urteil gefällt war, stürzte die Mutter des erschlagenen Arbeiters Grünberg in großer Erregung, laut schreiend, auf die Angeklagten auf und rief immer wieder:

„Die Nazis, die ihr seid mit meinen Sohn ermordet!“

Das Publikum bemängelte sich während dieser erschütternden Szene große Unruhe. Die unglückliche Mutter, die mit ihrer Handtasche den Angeklagten warf, wurde schließlich aus dem Saal getragen. Draußen brach sie völlig zusammen. Während sich Staatsanwalt, Justizbeamter und Beobachter um die Unglückliche bemühten, hörte man sie immer wieder rufen:

„Mein geliebter Sohn, mein geliebter Sohn! Sie haben ihn ermordet!“

Für die feindliche Verbündung der nationalsozialistischen Mordbestien auf der Angeklagten ist es bezeichnend, daß sie bei der Verurteilung ausraub der schmerzgeplagten Mutter mit höhnischen Lachen und ironischen Zurufen beantworteten. Hier scheint wirklich jedes Gefühl für Menschlichkeit völlig ausgeschaltet zu sein.

Die Mörder sind mit 5/2 und 2/3 Jahre Zuchthaus wirklich billige Danzungenommen, wenn man bedenkt, daß sie einen rechtlosen Menschen nichtig ermordet haben.

Die Parteispalter an der Arbeit.

Sie gründen eine neue Partei.

Die aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossenen Abgeordneten lassen durch bürgerliche Agenturen mitteilen, daß sie in Zukunft unter dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei“ firmieren, daß sie am Sonntag in Berlin eine Parteikonferenz abhalten und ab 1. November eine Tageszeitung herauszugeben werden.

Was das „Berliner Tageblatt“ am Tage nach der letzten Parteikonferenz die Gründung einer neuen Partei durch Rosenfeld und Sehwidig anstündig und zugleich die Herausgabe einer Tageszeitung durch die gleichen Abgeordneten als bevorstehend mitteilt, bezeichneten Sehwidig und Rosenfeld alles als unwahr. Seht stellt sich heraus, das was sie behauptet haben, unannehmbar ist. Noch bevor sie aus der Partei ausgeschlossen wurden, waren sie mit ihren (sozialdemokratischen) Befürwortern mehr als sie es jetzt wider besseres Wissen wahr haben wollen.

Trauerpiel in Breslau.

Breslau, 30. Sept. (Eig. Draht). Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Breslau wurde von dem Bezirksvorstand Mittelteschens der SPD seines Amtes enthoben. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß sich der Vorsitzende der Breslauer Ortsgruppe mit den aus der Sozialdemokratie ausgeschlossenen Abgeordneten sofortlich erklärte.

Der äußere Ausfall der Abspaltungsbewegung innerhalb der Breslauer Parteioffiziere erfolgte am Dienstagabend mit einer Kundgebung der SPD, der Arbeitsgemeinschaft junger Sozialisten (Erhalt für die früheren Jungsozialisten), sowie der sozialistischen Studenten und Schüler. Eingeleitet wurde diese Versammlung mit dem kommunistischen roten Matrosentanz. Dann sprach der bisherige Parteivorsitzende Ernst Cestine. Er teilte zunächst mit, daß Sehwidig und Rosenfeld ausgeschlossen seien und polemisierte dann gegen die Koalitionen- und Lotterierichtungen. Die Partei sei bisher stets ein einheitsvoller Stützpunkt gewesen und habe den Zusammenbruch mit der Jugend verloren. Wenn in Breslau die Parteibewegung viel lebhafter sei, so lege das an der hier vorgenommenen Verdingung der Sozialdemokraten. Schließlich erklärte Cestine, daß diejenigen, die sich jetzt schon als außerhalb der Partei ansehen haben, frei von aller Schuld seien. Der Weg des Rückzuges zur Arbeiterpartei habe zwar noch offen geblieben, werde aber von der Breslauer Partei nicht beschritten werden. Die Kundgebung endete mit der Annahme einer Entschließung, in der gesagt wird, daß die proletarische Jugend in Breslau stets den Kampf der Vorden gegen die Lotterierichtungen mit glühender Sympathie verfolgt habe. Weiter heißt es wörtlich: „Die proletarische Jugend Breslaus verurteilt die Tat des Parteivorstandes, der damit die Sozialdemokratische Partei spaltet, und gebot, treu zu Rosenfeld und Sehwidig als ihren Führern im Kampfe zu stehen.“

Die Antwort des Bezirksvorstandes Mittelteschens auf diese Entschließung mit der der erste Trennungsschritt vollzogen war, erfolgte am Mittwoch bereits in den frühen Vormittagsstunden. Der Ortsvorstand Breslau wurde mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben. Außerdem wurde der bisherige Parteivorsitzende Max Kaufmann ebenfalls vom Amte seines Postens entfernt. Ferner hat der Bezirksvorstand die für Freitag angekündigte Funktionäre- und Vertreterversammlung, in der Sehwidig sprechen sollte, abgelehnt. Die Geschäfte des Ortsvereins wurden dem Bezirksleiter Dr. Brethorst übertragen.

Unter der Überschrift „Für die Einheit der Sozialdemokratischen Partei“ wieder mit den „Partnern“ befristigt sich die Mittwoch-Ausgabe der „Volkswacht“ sehr ausführlich mit den Abspaltungsbewegungen der Breslauer Opposition. Wichtige Stellen sind im Aufsatze des Bezirksvorstandes des Betruges der Ultralinken. In

diesem Aufsatze heißt es u. a.: „Nur wegen der sonderbaren (faktischen) Bestimmungen, nicht aber wegen ihrer frischen Haltung zur politischen Taktik erfolgte der Ausschluß von Sehwidig und Rosenfeld. Da Cestine als Vorsitzender der Ortsgruppe Breslau am Dienstag in der Jugendkundgebung erklärte, daß er hinter Sehwidig und Rosenfeld stehe, und da auch Ziegler sich mit den Ausschließungen sofortlich erklärte, ist der Ausschluß nicht in den Bestreben Mittelteschens der SPD getragen worden. Niemand hätte daran, irgend ein Mitglied in seiner Meinungsfreiheit zu beschränken. Aber hat sie bisher in der Partei unbegrenzt zum Ausdruck bringen können. Gerade auch die Breslauer Genossen haben über dieser Freiheit immer den größten Gebrauch gemacht, ohne daß sie je behindert worden sind. Das wird auch weiter so bleiben.“

Bertrag und Reklamation der „Volkswacht“ beurteilten das Treiben der Gruppe um Cestine und Ziegler ebenfalls in einer Erklärung mit folgenden außerordentlich scharfen Wendungen: „Die Handlungsweise der jetzt von der Partei Abgespaltener ist nichts weiter als Treubruch in schwerer Kampflage und ein schweres politisches Verbrechen. Es handelt sich allein darum, daß die fraktionellen Genossen nicht über sich bringen können, sich der Beschaffen der höchsten Parteifunktion zu fügen, die für jedes Mitglied einer politischen Kampforganisation verbindlich sein müssen. Reklamation und Bertrag der „Volkswacht“ sowie der „Volkswacht“-Kopplisten erklären, daß sie, unbeschadet der politisch-taktischen Auffassung der einzelnen Redakteure, treu hinter der Partei stehen und jeden Versuch von Abspaltungen aufschärflich bekämpfen werden.“

Weser Kritikartikel die genossenschaftlich schon von langer Hand systematisch vorbereitete Abspaltungsbewegung in Breslau weiterhin nehmen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Am Mittwoch erklärte Cestine, wie bürgerliche Abendblätter melden, einem Vertreter der „Sozialistischen Korrespondenz“, daß er sich im Gegensatz zu dem Bezirksbeschlusse die Vorstandsgeschäfte nicht aus der Hand reißten lassen werde. Er kündigte an, daß die überweisende Mehrheit der Breslauer und der schlesischen Parteifunktionäre mit ihm stehe. Die Gründung einer neuen Partei wird von Cestine durchaus in den Bereich des Möglichen gestellt. In dieser Partei werde sich mit ihm der Kreis der Parteivorsitzenden Ziegler-Breslau beteiligen.

Am Laufe des Mittwoch haben die Spalter ein Heim der Breslauer SPD, besetzt. Cestine persönlich verweigerte einem Beauftragten des Bezirksvorstandes den Zutritt, als dieser das schlesische Parteibüro besetzen wollte. Außerdem haben die SPD in Breslau haben Oppositionelle in der Nacht zum Mittwoch die Märel ausgeräumt.

Am Mittwochabend versuchten etwa 60 durchwegs jugendliche Mitglieder der oppositionellen Schuljugend gemeinsam in das Sekretariat der SPD einzudringen. Reichsbannerleute, die ihnen entgegentraten, wurden mit Spandbüchsen demoralisiert. Schließlich bereitete ein Polizist aufgedeckt der Schlägerei ein Ende und räumte das Sekretariat.

Sehwidig fraktionell entlassen.

Die Parteioffiziere treu zur Partei.

Zwickau, 1. Okt. (Eig.). Die Parteioffiziere des sozialdemokratischen „Schlesischen Volksblattes“ in Zwickau hat am Mittwoch zu dem Ausschluß ihres bisherigen Parteivorsitzenden Sehwidig aus dem Sozialdemokratischen Einheitsverbanden einstimmig, also mit 20 gegen 0 Stimmen, beschlossen, Sehwidig sofort fraktionell zu entlassen.

Am Mittwochabend fand in Zwickau eine Mitgliederversammlung des Ortsvereins Zwickau der SPD statt. Die Versammlung beschloß mit einer Mehrheit von 50 Stimmen, sich auf den Boden der Parteieinigkeit zu stellen und sich für die unbedingte Erhaltung der Einheit der Sozialdemokratie zu erklären.

Chinas neuer Außenminister.



Dr. Wang.

Der bisherige chinesische Gesandte in London, ist zum neuen Außenminister Chinas ernannt worden, nachdem der bisherige Außenminister Dr. Wang, auf den nationalsozialistischen Studenten einen Leberlauf verurteilt, zurückgetreten ist.

Nazimut auf die Polizei.

Im preussischen Landtag ist laut „Westfälischen Beobachter“ folgende kleine Anfrage des nationalsozialistischen Abgeordneten K. u. B. eingegangen:

Bei der Polizeiverwaltung in Quelding ist der Polizeipauptwachmeister Fehsteler befristigt, der während der Dienststunden für die Staatspartei und für die Sozialdemokratische Partei Propaganda macht. Polizeipauptwachmeister Fehsteler hat während des Dienstes aus der „Deutschen Berufszeitung“, der „Westfälischen Zeitung“ und ähnlichen Organen Behauptungen vorgelesen, die sich gegen den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten von dem Reichsbesitz richten. Wägeselben davon, daß diese Behauptungen falsch waren, hat es bei andern geformten Beamten Anstoß erregt, daß Polizeipauptwachmeister Fehsteler den Dienst für Parteipropaganda gebraucht.

Ich frage das Staatsministerium: Ist es bereit, durch die vorliegende Antwort geben und ihnen begründlich machen, daß republikanische Einstellung der Polizeibeamten kein Mangel, sondern Pflicht ist.

„Demoralisierende Staatshilfe.“

Aber Besseln ist moralisierend!

Der Plan, den engagierten Sozialpolitikern durch eine staatlich unterstützte Erwerbslosenbühne zu helfen, hat die schmerzlichstrenge „DZ“ in Jarnesverwaltung verurteilt. Das — für die Gelamtheit des Arbeitslosenproblems herlich unbedeutende — Projekt entquersicht ihr folgendes prinzipielles Bestimmen:

„Wir müssen endlich lernen, daß der Glaube, der Vater Staat müsse für jeden Volksgenossen aufkommen, den sicheren Untergang eines Landes bedeutet. Es gibt nur eins, was den einzelnen und das Volk retten kann: das ist Selbsthilfe! Trotz der ungeheuren Schwierigkeiten, die hier im Wege stehen, eröffnen sich auch dabei Auswege. So sind z. B. Findige Leute an Genossenschaften heranzutreten und in den Erlaubnis nachgeschafft, zunächst gegen ein warmes Essen in einem Betriebsausfall am Sonntag Theater spielen zu können. Der Erfolg war so, daß die Wirte in manden Fällen nach Schluß der Vorstellung eine Sammlung unter den Gästen erlaubten. Das ist ein Weg. Es gibt auch noch andere. Aber die Richtung ist gekennzeichnet, die allein die Aussicht bietet, an Stelle der Apfahne und der demoralisierenden Staatshilfe die Förderung der Tat zu setzen, die allein es ermöglicht, das man mindesten einem Teil der Erwerbslosen geholfen und das Land vor weiterem Ruin bewahrt wird.“

Es ist bezeichnend, daß gerade diejenige deutsche Zeitung am lautesten die Trompete der „Selbsthilfe“ bläst, die während ihrer ganzen Existenz von fremder Unterstützung gelebt hat. Bei der „DZ“ zeigen sich allerdings sehr deutlich die „demoralisierenden“ Wirkungen dieser Beteuerungen. Andernfalls wäre es vielleicht in den Sinn gekommen, daß es Menschen, auch Schulpflichter gibt, auf die das von der „DZ“ als „Selbsthilfe“ verurteilte Herumbetteln mit dem Sammelsteller demoralisierend wirkt als der Empfang staatlicher Arbeitslosenunterstützung!

Aber, wenn wirklich der Empfang von Staatsgeldern demoralisierend und die Trompete der „Selbsthilfe“ bläst, dann muß der Glaube, daß der Staat für die Existenz jedes einzelnen aufkommen habe, — warum dann das Gebot der Agrarier nach Dörfliche, der Schmerzlichstrenge nach staatlichen Subventionen? Wir haben nicht nur gehört oder gelesen, daß die „DZ“ die staatlichen Subventionen für die reichsweitverbreitete Schmerzlichstrenge, für die vertrauten Banken und Konzerne, von denen sie indirekt ja auch die Leben speist, irgendwie als „demoralisierend“ angeprangert hat!

Nur die Arbeitslosenunterstützung demoralisiert, nicht die Subvention für Industrie und Großgrundbesitz. Es lautet die hehre Thron eines Zeit seines Daseins von fremden Geld ausgehaltenen Klassen!

Vor der Bildung einer unabhängigen Mandschurei.



Karte der Mandschurei mit den angrenzenden Gebieten. Die Besetzung der Mandschurei von China anstreben. Hinter diesen separatistischen Bestrebungen steht unweifelhaft Japan, das aus der Mandschurei anscheinend ein zweites Korea zu machen beabsichtigt.

Nach Meldungen aus der Mandschurei sollen sich in Kirin und in Mukden unabhängige Regierungen gebildet haben, die die Besetzung der Mandschurei von China anstreben. Hinter diesen separatistischen Bestrebungen steht unweifelhaft Japan, das aus der Mandschurei anscheinend ein zweites Korea zu machen beabsichtigt.

Nach der Berliner Reise.

Paris, 30. Sept. (Eig. Draht). Laval und Briand erläuterten dem Ministerrat am Mittwochvormittag Bericht über ihre Berliner Reise. In dem darüber ausgegebenen amtlichen Communiqué heißt es, daß der Ministerrat im einstimmig zu der Zeit und Weise begünstigend, in der sie sich ihrer Mission erledigt haben. Mehrere Angaben über die Ministerberatung wurden nicht gemacht. Laval teilte nach der Bekanntgabe des Communiqués mit, daß die französischen Mitglieder der deutsch-französischen Kommission demnächst ernannt würden.

Die Krankheit der Zeit.

Sie sieht es im Kopf eines Nazi-Kommunisten aus. Vor dem Hamburger Schwurgericht wird gegenwärtig gegen den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Volff in der Sache der Volkspreisprüfung ein Revolverattentat verurteilt. Volff sollte wegen nationalsozialistischer Umtriebe durch den Reichstagsrat Dr. Volff in der Sache der Volkspreisprüfung einen Schuß auf den Reichstagsrat ab. Volff wurde schwer verletzt.

Die Verhandlung vor dem Schwurgericht entrollte ein Bild niedriger politischer Verrohung. Der Angeklagte ist das Opfer links- und rechtsradikalischer Verhöhnung. Geistig steht er nicht auf sehr hoher Stufe. Er hat aber ein starkes Geltungsbedürfnis und neigt zur Kränklichkeit. Vor Gericht benimmt er sich sehr arrogant und frech, lo daß ihn der Gerichtsvollzieher oftmals energisch ermahnen muß, sich als anständiger Mensch zu betragen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekennen, erwidert der Angeklagte, daß er die Tat keineswegs bereue. Wenn es nach ihm ginge, würden Volffs und seine Spindel im Justizhaus hängen. Nach seinem politischen Glaubensbekenntnis befragt, meint er, früher habe er für die NSDAP gekämpft, aber jetzt ließe ihm zu legal, sie wolle nicht wie im Weltkrieg. Er sei heute für die Kommunisten, die den bemittelten Aufstieg proklamieren. Die Kommunisten seien auch in gewissen Sinne Kameraden der NSDAP. Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er diese politischen Kenntnisse bezogen habe, hat die Antwort: Aus der „Hamburger Volkszeitung“ und dem „Westfälischen Beobachter“.

Der Angeklagte schiedt dann, wie er zu der Tat gekommen sei. In der Zeit habe er „auf den Lumpen“ geklopft. Er habe noch eine gewisse Wale losgeschleudert, aber weitere Schiffe seien nicht losgegangen. Durch schmieren, Bekanntheit sei er gerettet worden, von einem Juden aber wollte er sich nicht retten lassen.

Der Vorsitzende richtet dann an den Angeklagten die Frage, wie eine solche Einstellung bei ihm möglich sei. Man müsse sich wundern, daß Leute ohne Vorbildung und Kenntnis sich Freizeitschriften dazu. Seiner Braut sprache der Angeklagte, dem Sauteufel, dem internationalen Saboteur und dem verurteilten System der Sozialdemokratie, hat er es zu verdanken, daß er freigesprochen sei.

Die Zeugenerkenntnisse bestätigen im allgemeinen das Bild, das der Angeklagte durch seine Aussagen entrollt. Die Verhandlungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Auch ein Aufbauprogramm.

Die deutschnationalistische Presse ist von dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten in Hamburg begeistert. Die „Hamburger Nachrichten“ überschreiben die Nationalsozialisten an. Sie verpfeifen die „positiven Sozialismus“ der Nationalsozialisten, sie nennen das nationalsozialistische Programm „aufbauend für die Zukunft“. Um einen Begriff von diesem Aufbauprogramm zu geben, zitieren sie ein Bild aus Heines „Hermannschloß“:

Hermann: „Dun denn, ich glaube, Eure Freiheit wärs.“
 Hermann: „Wo nicht?“
 Heine: „Das ist ein schönes Programm, und eine schöne Sorte von „positivem Sozialismus“.“
 Hermann: „Was fragen uns?“
 Heine: „Was die Herren Fürsten sollen wir verzeihen?“
 Hermann: „Innere Wege niederbrechen?“
 Heine: „Wagt, nicht, Ihr wollt es nicht?“
 Hermann: „Das eben Raubden, das ist es ja, was wir in diesem Krieg erleben wollen.“
 Hermann: „Dun denn, ich glaube, Eure Freiheit wärs.“
 Hermann: „Wo nicht?“
 Heine: „Das ist ein schönes Programm, und eine schöne Sorte von „positivem Sozialismus“.“
 Hermann: „Was fragen uns?“
 Heine: „Was die Herren Fürsten sollen wir verzeihen?“
 Hermann: „Innere Wege niederbrechen?“
 Heine: „Wagt, nicht, Ihr wollt es nicht?“
 Hermann: „Das eben Raubden, das ist es ja, was wir in diesem Krieg erleben wollen.“

anfordern würden, ihre Schiffe und vor allen Dingen ihre Billen niederzubringen, oder was die wirtschaftlich-schwerindustriellen auf das Anfrinnen erklären würden, die Werte zu freigen, sich ihres Vermögens zu entäußern und von der Arbeitslosenunterstützung zu leben? Sie würden gemäß nicht einen Pfennig mehr für die nationalsozialistische Partei ausgeben. Dies wunderbare „positive Aufbauprogramm“ ist gut für Gemeindefallen und untreue Jungen, die noch grün von der Schule sind und sonst noch nichts gelernt haben.

Bundesgenossen.

General von Schönach und Nazi-Feder. In Deutschland existiert eine Inflationsschlange. Sie wird geführt von den heimisch-westfälischen Schwerindustriellen, die sich durch eine neue Inflation dem Zwang der Reinigungsstrie entziehen und ihre Werte verdeden möchten. Zu dieser Inflationsschlange gehören aber auch noch Leute der verschiedensten Richtungen und ein Bild hinter die Kulissen der Inflationsschlange zeigt die folgenden Bundesgenossen. So hat ein Streik zwischen dem Kreisraturnrat des Stahlwerks und Herrn Gottfried Feder, dem Gründer des Freidenkerbundes, eine geradezu proverbe Bundesgenossenschaft aufgedeckt. Herr Feder enthält nämlich, daß der General a. D. Baron Dr. Freiherr von Schönach, Kreisraturnrat der Deutschen Friedensgesellschaft, sich am 4. Februar 1931 an Herrn Feder gemandt habe, um ihn zu einer gemeinsamen Besprechung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Kauffmann zur Schaffung einer nationalen Währung teilzunehmen. Herr Feder hat sich zu gemeinsamen Kampf gegen die Goldwährung Herrn von Schönach gegenüber bereit erklärt.

Aus den Kreisen der Deutschen Friedensgesellschaft heraus ist die deutsche Sozialdemokratie hinfänglich mit linksradikalen Proben angegriffen worden. Aus diesen Kreisen heraus ist eine Spaltungsorganisation gegen die Sozialdemokratische Partei ausgezogen worden. Herr von Schönach aber lüdt die Bundesgenossenschaft der Nationalsozialisten an, die Schaffung einer nationalen Währung, d. h. zu einer neuen reichsweiten Inflation! Saubere Bundesgenossenschaft!

Die Lage in England.

Keine Parlamentsauflösung sondern Vertagung. London, 30. Sept. (Eig. Draht). Nachdem letzte am Mittwoch im Unterhaus mit, daß das Parlament voraussichtlich am nächsten Mittwoch vertagt wird.

Das englische Spargelgesetz in Kraft. London, 1. Okt. (Telephon). Das Unterhaus erledigte ohne weitere Aussprache die weiteren Lesungen des Spargelgesetzes, das sofort vom König die Zustimmung erhielt.

Auch vom Oberhaus angenommen. London, 1. Okt. (Eig.). Das Oberhaus nahm am Mittwoch ein ihm vorliegendes Spargelgesetz mit 67 gegen 8 Stimmen an. Die Vorlage wurde sofort vom König ratifiziert, jedoch ist inzwischen in Kraft getreten.

Aus aller Welt

Der Nord am Wefer-Ar.

Erregendes Eifersuchtsdrama in Hameln. Bluttat im Gärtnershaus. In der alten Rattenjägerstadt Hameln hat sich ein graufolgendes Verbrechen ereignet, und das Opfer war nur mit der Schuld behaftet, einem Mann rötlich zu erheben. Die Angeklagte wurde inhaftiert und auf den Schwurgericht wird in einigen Monaten das gefälligst festgesetzte Urteil sprechen.

Am Ausgang der Stadt lebte ein Gärtnershepar namens Hechtmann, es waren fleißige, ehrliche Leute. Das Eintommen war geföhrt, das Paar hielt Kameradschaft — bis das Gelpens der Eifersucht die häuslichen Frieden gestörte. Eine im gleichen Hause wohnende Eheleute, die zehn Jahre länger war als Frau Hechtmann, und entpandene Eheleute, die ebenfalls hielten, erregte das Interesse des an Frauenhabsicht noch interessierten Ehepaars; aber zur Aktivität, zu intimen Beziehungen steigerte sich dies Interesse wohl nicht. Anders wurde im Herzen der Ehefrau die Eifersucht zum Haß, und der Haß führte mit fürchterlicher Schwere schließlich zum Mord.

Eines abends flüchtete Frau Hechtmann die vermeintliche Geliebte ihres Mannes zur Webe. Die Angeklagte nahm handgreifliche Formen an; schließlich schlug die redevende Gärtnersfrau solange mit der Köhlerhaue auf ihre Rippen ein, bis jene tot zu Boden sank. Sie schleppte den Leichnam aus dem Hause und verstaute ihn auf eine Schieferlatte zu paden. Mit eigener Kraft konnte sie die Erbschlange jedoch nicht heben — sie nahm also einen dicken Strich, laubt ihn dem Opfer aus dem Hals, brachte einen dicken Knüttel an und jagte den Leichnam durch den Garten bis zur Nachbargasse auf der Karze. Mit fetten Schritten, bestiegt im Nachgespräch, so daß Frau Hechtmann, die die Nacht vor neuerigen Wägen aus der Nachbargasse schleppte, die graufolgende Tragt zum Ufer der Wefer. Die Wärdlerin empfand ein Gefühl der Freiheit, sie war die Rivalin los, und als ob nichts geföhren wäre, ging sie heim.

Einige Stunden später kam der Mann nach Hause; seitdem er die Wäge der Wärdlerin entdeckt hatte, war er, verflammt über das ihm jetzt so herfürlich fest ersehene Überleben, zerfallen geworden. Auch heute war er kranft nicht mehr nächsten, er kam mit seiner Frau in Streit, prigierte sie — aber von dem fürchterlichen Geschehen wußte er noch nichts. Die Frau rief in ihrer Bedrängnis die Polizei zu Hilfe. Als die Beamten die Wohnung betreten bemerkten sie Blut, kamen also rasch auf die Spuren des großen Dramas vor dem Heiraten familiären. Frau Hechtmann wurde verhaftet; sie gab ihre Bekundung an.

Nach zwei Tagen folgte man unterhalb der Nachbarstelle aus dem Wasser eine höhe zugestellte weibliche Leiche. Frau Hechtmann wurde an die Wäge geführt; sie legte ohne merkliche Erschütterung: inwahr, das tömte die Tote sein. Auch zwei Bekannte glaubten die Verführerin wiederzuerkennen. Das Gericht zweifelte indes, die Leiche seien länger im Wasser gelegen zu haben — Es war nicht die Verführerin. Die wurde einen Tag später unter dem Berta aus dem Wasser geföhrt. Wieder fehlten einen treibenden dicken Knüttel, sie wollten ihn aus Boot ziehen, mußten aber voller Entsetzen feststellen, daß der Knüttel nur ein „Anhängsel“ war: durch einen Strich war er mit dem Leichnam der Verführerin verbunden. Der Schädel war ihr eingeschlagen, das Kinn gespalten.

Ein scharflich verzerrtes Gesicht lag die Wärdlerin an. O. S. Seimkehr der Ozeanflieger. Die nach drei Tagen höchster Seemot gerietenen deutschen Ozeanflieger Johanna und Rody treten zusammen mit ihrem Begleiter Weig an 3. Oktober in New York an Bord des Hapag-Dampfers „E. Loui“ die Rückreise nach Hamburg an, wo sie am 13. Oktober eintriften werden.

Bestrafftes Mitternacht. Ein mit allerhöchsten Schönen befestigtes französisches Mitternacht fließt. Fünf Soldaten wurden getötet, acht erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Die Hochwasserwelle hat Breslau erreicht.



Ueberflutete Felder vor Breslau.

Die Hochwasserwelle, die in Oberösterreich schweren Schaden anrichtete, hat jetzt Breslau erreicht. Kilometerweit erstreckt sich die Wasserfläche über die Felder. Besonders schweren Schaden haben die noch nicht abgeernteten Kartoffelfelder genommen.

Furchtbarer Gattenmord.

Karlstraße, 30. September. (Telephon.) Mittwoch früh durchschneidte der 30 Jahre alte arbeitslose Redaktionsrat Carl Schmitt ein feindlich nach vorausgegangenem Streit seiner 28 Jahre alten Frau mit einem Revolver den Hals. Der Tod trat in kurzer Zeit ein. Der Mörder war in der Nacht hart betrunken nach Hause gekommen, und von der Polizei wegen Krachens in Haft genommen worden. Gegen 3 Uhr nachts wurde er wieder freigelassen und begab sich in seine Wohnung. Seine Frau hatte die ihm als Anklage vor Züchtlichkeit mit ihrem dreijährigen Kinde bei ihrer Schwelgerverbrach. Nach der Tat schlügte der Mörder auf einem Fuhrpad, konnte aber in den Mittwoch-Morgenstunden in Karlsstraße verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert werden. Er hat die Tat in vollstem Umfang zugegeben.

Geschwändigtstretford. Der englische Fliegerlieutenant Stainforth erzielte mit seiner „S 6 B“-Kannenschläge eine Durchschmittgeschwindigkeit von 657,76 Stundenkilometer. Stainforth hat damit seinen beim Schneiderpostamt-Nennen aufgestellten Rekord noch beständig geschlagen.

Seltener Freitod. In Cronberg bei Frankfurt am Main nahm sich ein Kaufmann aus Frankfurt, der in gefährliche Schweregezeiten geraten war, auf eigenartige Weise das Leben. Der Kaufmann hatte sich hinter kein Auto gelegt, den Motor laufen lassen und gleichzeitig durch einen an das Auspuffrohr angeschlossenen Gummischlauch die Auspuffgase eingeatmet.

Der amerikanische Fliegerlieutenant Stainforth erzielte mit seiner „S 6 B“-Kannenschläge eine Durchschmittgeschwindigkeit von 657,76 Stundenkilometer. Stainforth hat damit seinen beim Schneiderpostamt-Nennen aufgestellten Rekord noch beständig geschlagen.

Seltener Freitod. In Cronberg bei Frankfurt am Main nahm sich ein Kaufmann aus Frankfurt, der in gefährliche Schweregezeiten geraten war, auf eigenartige Weise das Leben. Der Kaufmann hatte sich hinter kein Auto gelegt, den Motor laufen lassen und gleichzeitig durch einen an das Auspuffrohr angeschlossenen Gummischlauch die Auspuffgase eingeatmet.

Der amerikanische Fliegerlieutenant Stainforth erzielte mit seiner „S 6 B“-Kannenschläge eine Durchschmittgeschwindigkeit von 657,76 Stundenkilometer. Stainforth hat damit seinen beim Schneiderpostamt-Nennen aufgestellten Rekord noch beständig geschlagen.

Letzte Nachrichten

(Glaube zum- und Deutsches Reich) Die Spaller. Breslau, 1. Okt. (Eig.). Die von der Gasteingruppe geführte Breslauer Opposition hat in der Beratung bisher noch nicht Boden gewinnen können. Sämtliche 374 mittelständigen Organen der Partei seien nach wie vor geschlossen hinter dem Bezirksverband.

In der Donnerstagsausgabe der sozialdemokratischen „Volksmacht“ veröffentlicht der Bezirksverband eine Erklärung, zu den Verhandlungen des bisherigen örtlichen Vorsitzenden, Dr. Gstein, daß er eine Spaltung nicht wollen oder gemollt habe. In der Erklärung wird u. a. zum Behen des Gegenstands festgesetzt, daß aus dem örtlichen Sekretariat der NSD. in Breslau bereits seit Wochen wichtige Akten entfernt worden sind.

Geheterte Lohnverhandlungen im jüdischen Bergbau. Chemnitz, 1. Okt. (Eig.). Im Zwickau fanden am Mittwoch Lohnverhandlungen im jüdischen Bergbau statt. Die Unternehmer verlangten eine Senkung der Bergarbeiterlöhne um mindestens 12 Prozent. Die Vertreter der Arbeiterchaft lehnten diese Forderung ab. Damit waren die Lohnverhandlungen gescheitert. Am Donnerstagsmorgen finden im jüdischen Bergbau Verhandlungen statt.

Großfeuer. Wiesbaden, 1. Okt. (Telephon.) Mittwoch, gegen 2 Uhr, legte in Altendick ein Arbeiter drei Wohnhäuser mit angrenzenden Scheunen und Stallungen nieder. Obwohl die Feuerwehrmen aus der Umgebung an der Brandstelle weilen, fürchtet man, daß der ganze Straßenzug, bestehend aus zehn Häusern mit Scheunen und Ställen, ein Raub der Flammen wird.

Bombenentlaste in Chile. Paris, 1. Okt. (Eig.). Nach einer Meldung aus Santiago (Chile), wurden am Mittwoch auf einem Zug, in dem sich die beiden Präsidentschaftskandidaten befanden, mehrere Schiffe abgedeckt. Der eine Kandidat, Alfonsari, und einige Reisende wurden leicht verletzt. Man vermutet, daß die Täter Kommunisten sind und der Anschlag gegen den zweiten Kandidaten, Dr. Romero, gerichtet war, der ein scharfer Gegner des Kommunismus ist. Die Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Blutiger Kampf in Nicaragua. New York, 1. Okt. (Telephon.) Bei Sinatega in Nicaragua kam es zu einem neuen Kampf zwischen Aufständischen und Nationalgardien, darunter einige Offiziere, wurden getötet. Die Aufständischen erlitten ebenfalls schwere Verluste.

Preiswert kaufen - sparen - und ein Geschenk dazu!

Verlangen Sie in unserer Filiale ein Weihnachts-Sparbuch mit 10 Gratismarken! - Für das mit roten Rabattmarken gefüllte Sparbuch erhalten Sie vor Weihnachten 1931 ausser 5% Rabatt ein schönes Weihnachts-Geschenk!



KAISER'S KAFFEE - GESCHÄFT 1500 FILIALEN

Filialen: Quedlinburg, Bockstraße 12 / Thale, Hüttenhaussee 41.

Schuhwaren-Sonder-Angebote

Stadt-Theater

Donnerstag, den 1. Oktober, 20-23 Uhr
„**Elisabeth von England**“
Schauspiel von Brückner. (0.45-3.00)

Freitag, den 2. Oktober, 20-22 $\frac{1}{2}$ Uhr
Erstaufführung:
Rose Bernd

Schauspiel von Gerhart Hauptmann (0.45-3.00)

Gesellenstücks-Ausstellung

Sonabend, 3. und Sonntag, 4. Oktober
im „Kaiserhof“, Domplatz

Eröffnung am Sonnabend, 10 Uhr

Bei freiem Eintritt ist die Bevölkerung von Halberstadt und Umgegend freundlichst zur Besichtigung eingeladen.

Der Innangangs-Anschluss

1930 er Fruchtweine

Loss vom Faß
Johannisbeerwein rot . . . das Liter mit 65 Pf.
Stachelbeerwein weiß . . . das Liter mit 65 Pf.

Weinhandlung H. A. Lessmann
Westendorf 46 Halberstadt Fernruf 1867

Bäckermeister!

Verkaufe fast neue Mietmaschine, Zeilmaschine, Schlagmaschine, mehrere schöne eine-Zeilmaschine u. verschiedene Maschinen an löschensichere Räume zu billigen Preisen. Ein unter P. 100 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer benötigt

Suppe, Brot, Getreide, 7 Köpfele Ankauf unter P. 668 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schach-

Figuren
Schachbretter
Damenbretter
Stichspiele
Dominos
Würfel
Würfelbecher
billigt bei
Ernst Baegel
Deutschermeister
Halberstadt, Weingartenstr.

Riesenaus unsern Lägern

Große
Posten Qualitäts-Schuhwaren haben wir im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufen zu außergewöhnlich billigen

Jetzt-Preisen

„Newema“

Schuh- und Lederwaren
Inhaber: Arthur Wedde
Halberstadt, nur **Breiteweg 37**
(Kaffee Kaiserhaus)

Unsere Schaufenster zeigen alles!



eingetragene Genossenschaft m. b. H. in Halberstadt
Am Rulf 11. Tel. 2235.

D. Reibels Restaurant & Johannesbrunnen
Spezial-Anschank der Diamant-Viere
Freitag, den 2. Oktober

Schlachte-Fest
Spezialitäten in beheizter Gasse zu kleinen Preisen; für Unterhaltung ist gesorgt. Steigende alle Bekannten, Freunde und Kollegen freundlich ein.
Dr. Hermann Weyand.

Synagogen-Gemeinde.
Freitag, den 2. Oktober, 17.30 Uhr. Sonnabend, den 3. Oktober, 7.30 Uhr, 18.30 Uhr. Sonntag, den 4. Oktober, 7.30 Uhr. Festzug 18.34 Uhr. Freitags 6.15 Uhr, 17.15 Uhr.

2 Zimmer an junge Leute
noch zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

3g. fettes Rindfleisch
Kilo 0.80 Mk., Gulasch 3 Pf. 0.90 Mk., Sülzchen 1.10 Mk., Schmalz 0.80 und 1.00 Mk., Schmalz 0.80 bis 0.90 Mk., Weima Mählgemischtes 0.30-0.40 Mk., Schweinehälften 0.90 bis 1.00 Mk., Gansfleisch 1.00 Mk. täglich.
Frankfurterstr. 26

OFEN liefert
zu billigsten Preisen im Hause!
Fr. Prehn
Voitstei 52.

„Nordsee“
Breiteweg 40 Telefon 2500
Frische grüne Seringe, Bind 25 Pf., Ferner in blattfrigen Gefüllten, Kabelein, Seelachs, Gotschard und Schollen, teure Filet, lebende Spiegelkarpfen 3 Pf. 1.10, lebende Schleie u. Kalle, deutsche Heeringe 2 Pf. 5 Pf., 10 Stück 48 Pf., Holländ. Bismarck, Heeringe u. Kronfisch, jede 2 Pf. 2 Pf. 45 Pf., teure Rollen-Bäcklinge, 1. Brand 25 Pf.

„Bimig!“
Frische blutfrische grüne Seringe 3 Pf. 25 Pf., 3 Pf. 70 Pf., Seefische in Unmahl billig!
Endermanns Fischhalle
Hoheweg 25 Telefon 2767

„Fisch“ blutfrisch billig
Freitag, Breiteweg 62 (Tereinschiff)

„Fisch“ - Jürgens Wefer miltas

Hamburger Fischhalle
Martiniplan 33, Telefon 2173

„Fisch“ - frische Seefische
K. Bäckings und jede eine Delikatess, Lebende Karpfen, Kalle und Scholle, neue Vollkerne.

Empfehle
schlechte Blutwurst und Schwärzenwurst
Willy Siebig
Fleischmeister, Roonstr. 3.

„Bimig!“
Täglich früh ab 9 Uhr:
Frische Seefische
Grüne Seringe
sind jetzt eine Delikatess
Pfd. nur 25 Pf.

„Fisch“ - Börde
Martiniplan 8.

„Fisch“ - Börde
Martiniplan 8
Fernruf 2946

„Fisch“ - Börde
Martiniplan 8
Fernruf 2946

Thale a. Harz
Verkaufe von Vieh
frisch und
Sonnabend
bestimmt den ganzen Tag
frisches ig. Rindfleisch

schlechte Blutwurst
Schmalz 3 Pf. 0.70 Mk.,
Schmalz 3 Pf. 0.80 Mk.,
Schmalz 3 Pf. 0.80 Mk.,
Sülzchen 3 Pf. 1.00 Mk.
Fleischmeister

„Fisch“ - Börde
Martiniplan 8
Fernruf 2946

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.
Wer wagt - gewinnt!
Tausende von Spielern haben in der abgelaufenen Lotterie infolge der Vermehrung der Gewinne ihr Glück gemacht und mit kleinem Einsatz viel Geld gewonnen.
Dieziehung der neuen 1. Klasse steht nun bevor.
800 000 Lose - 348 000 Gewinne im Gesamtbetrag von 114 Millionen RM.
Warum wollen Sie gerade in der jetzigen schweren Zeit - Ihr Glück nicht auch einmal versuchen?
Höchstgewinn auf 1 Doppelloos (§ 9 des Plans):
2 Millionen RM.
Höchstgewinn auf 1 ganzes Los:
1 Million RM.
4 mal **500 000 RM.**
2 mal **300 000 RM.**
2 mal **200 000 RM.**
12 mal **100 000 RM.**
und 11 428 Gewinne von 75 000 RM. bis 1000 RM.
Bospflicht: $\frac{1}{2}$ = 5 RM., $\frac{1}{4}$ = 10 RM., $\frac{1}{8}$ = 20 RM., $\frac{1}{16}$ = 40 RM.
Ein glücklicher Treffer beseitigt alle Geldsorgen!
Sunfermann, Banfl. Lotterie. Martiniplan 1
Einnahmestelle, (nicht am Fischmarkt)

Kommen Sie zu uns wenn Sie billig kaufen wollen!

Herren-Anzüge	35.00	30.00	25.00
Wetter-Mäntel	23.00	18.00	15.00
Winter-Mäntel	40.00	35.00	30.00
Winter-Joppen	17.00	15.00	12.00
Sport-Anzüge	35.00	30.00	25.00
Kniebocker	10.00	8.00	6.00
Paletots	4.00	3.00	2.00
Windjacken	12.00	10.00	8.00
Loden-Mäntel, Lederjassen, Smoking-Anzüge usw. usw.			

Bekleidungs-Gesellschaft
über der Epa



1. Beilage zur Garzen Volksstimme

Nr. 229

Donnerstag, den 1. Oktober 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Berufsberatung und Lehrlingsauswahl.

Erfahrungsgemäß fragen manche Eltern bereits sehr frühzeitig in den gewerblichen und handwerklichen Betrieben nach Lehrlingen für Ostern 1932. Es geschieht dies in der begreiflichen Sorge, die Kinder auf und einmündig unterzubringen. Womöglich ist dann der Lehrherr aus geschäftlichen oder vernunftschlüssigen Rücksichten gewinnwendig, eine Zulage zu geben oder nicht zu geben. Bei dieser Auswahl kommt vielfach nur der äußere allgemeine Eindruck oder auch das letzte Schulzeugnis in Frage. Gemäß löst diese Beurteilungsart ein einseitiges zuverlässiges Urteil zu: es kann aber durch die Berufsberatung eine wertvolle Ergänzung erfahren. Die Berufsberatung des Arbeiters Nordhaz ist mit Schule und Schularzt in Verbindung. Sie erhält Zutritt nicht nur über die Schullehrer, sondern auch über die besonderen Eigenarten und Beratungen der Kinder. Der Schularzt beurteilt die Berufsfähigkeit in gesundheitlicher Hinsicht im Bes�en der Berufsberatung. Im Zweifelsfalle besteht für die Berufsberatung die Möglichkeit der psychologischen Eignungsuntersuchung, die die Beurteilung der Jugendlichen erleichtert. Sie kann daher bei diejenigen Berufe anzuwenden, die für die Jugendlichen am geeignetsten sein zu vermeiden. Es laufen somit die grundlegenden Erkenntnisse, die für den Lehrherrn bei der Auswahl der Lehrlinge und für die Eltern bei der Beurteilung maßgebend sind, bei der Berufsberatung zusammen. Kein Arbeitgeber sollte daher Lehrlinge einstellen, ohne sich diese für ihn kostenlose Einrichtung nutzbar zu machen. Man erpäre sich den Aufwand an Zeit und Mühe bei Schöpfung vieler Lehrlingsangebote und nutzlos geopferte Baumaterialien. Die Schmaraggen, gesammelte Zeugnisse zusammen, sind oft dadurch herangezogen, daß die Bewerbungen kurz vor Ostern oder später erfolgen. Befragte Eltern haben dann meist schon irgend eine Arbeitstelle gefunden, auch wenn sie den Anlagen und Wünschen des Kindes nicht entspricht. Die männliche und weibliche Berufsberatung des Arbeiters Nordhaz wird, beginnend mit Oktober d. Js., ihre Tätigkeit auch wieder in den Werkstätten aufnehmen, und zwar an folgenden Tagen:

- Am 1. Montag jedes Monats in Wernigerode, nachmittags von 14—17 Uhr, in der Knabenwertschule;
 - Am 2. Montag jedes Monats in Döschersleben, Bode, nachmittags von 14—17 Uhr, in der kath. Volkshalle;
 - Am 3. Montag jedes Monats in Dietmied, nachmittags von 14—17 Uhr, in der Wertschule.
- Die Sprechstunden in Halberstadt finden, wie bekannt, an folgenden Tagen statt: Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 15 bis 17 Uhr, Mittwoch von 8—13 Uhr.

— **Neue Straßenbenennung.** Der Weg nördlich an der Hollenmeilen, von der Schmiedischer Eheleute ab an den alten Wassischen Mühle und an den Wernigeröder Baumfischen vorbeiführend, erhält die Bezeichnung „Am Strohblech“.

— **Die Schöpfungsspiele** haben ihre Fortsetzung durch den Abschluß der nächsten Woche werden sie von Herrn Welfenroth (Altes Schützenhaus) übernehmen. Die Wiedereröffnung und auch der zukünftige Spielplan wird in unserer Zeitung laufend wieder angezeigt werden.

— **Verkehr nach Halberode.** Mit dem heutigen Tage ist in dem Omnibusverkehr der Harzgebirgsbahn eine Umstellung erfolgt. Sonntags wochte der Omnibus überhaupt nicht mehr und wochtags nur noch früh ab 6.35 Uhr vom Welfenroth, ferner 14.10 Uhr und der letzte 18.25 Uhr, beide vom Hauptbahnhof. In umgekehrter Richtung fahren ab Halberode 7.39 Uhr, 14.46 Uhr, der letzte 18.55 Uhr, sämtlich bis Hauptbahnhof. Zur bei diesen Frühfahrten fahren noch am Donnerstag und Freitag, wie bisher ab Welfenroth um 6.15 Uhr und ab Halberode um 6.36 Uhr.

Der Mann, der nie genug hat.

Roman von Hans Ratonel.

Copyright 1929 by R. Jolmay Verlag GmbH Berlin-Wien-Leipzig 30. Fortsetzung.

Wilschah habe ich noch zehn Minuten zu leben, durchdachte es Adalbert. Und der Sturm brach in sein Wehen, wirbelte Tiefes auf, sammelte das Verteuerte und ließ in einer beglückenden Helle und Fernsichtigkeit taumeln Bilder gleichzeitig aufleuchten. Während die Maschine vorwärtspeitschte in einer ungewissen Höhe zwischen Meer und Wolken, einer unbekanntem Kiste zu liegen Adalberts Gedanken zirkeln. In diametraler Richtung bewegten sich Seele und Maschine. Sein Inneres hatte sich losgelöst vom willenslos vorwärtspeitschenden Körper. Es war, als hätte der ruhige Krampf der Motoren ihn von dem seinen befreit. Er hatte Abföhsch und Frieden gemacht. Der Widerstreit ruhte, er begehre nichts. Er floh ins Döpp rüch, indes R. J. 101 in Oier und Todesangst sich nach Amerika durchschlug. Der unerschöpfliche Raum verdröhte sich zum Heimgelöb. Beates roßiger Schlummer, die Hände unter der Wangen gestützt — ein Sonntagspaziergang — die liebe Gönne des Schlafzimmers, Kastanienbaum davor — die Mutter, hoch und beinahe schon fern, erlirkt in Dienst und Selbstlosigkeit, Geduldsache eines Lebens, das Liebe und Hingabe war — Inien, lange fien dürfen vor dieser hohen Mutter — Watters milde feine Hand mit dem plattischen Geäder des Handrindens — erste Schritte in die Welt an jeder Vaterhand, tiefend und neugierig. Was war nun übrig von unbändigen Katastas des Lebens? Die rechte Waffentropfen, die im Sicht seines Ärmers wie winzige Regenbogen funkelten. Wie erlöset es ja nicht laufen, das Ganze? Ich habe mein Fernsch gestillt, ich habe über den Durst getrunken — nun habe ich Heimseh ...

So überland er die Nacht, ohne zu schlafen, ohne was zu sein, ganz fern und heimgetreut, und die einseitlich lange Zeit verging ihm mühelos im Fluge. Das rote Lichtanzeig am Tachometer blinzelte ihn an: 130 Meilen stand darauf. R. J. 101 war in ledlicher Fahrt. Der Wind hatte sich gehöhrt und piff nur noch in schmalen Böen, die mitunter so heftig waren, daß die Maschine, in ihrer Kraft paralysiert, klüppelsteigen schien, ein toter Punkt in grauemolter Schwöbe. Am

— **Kurkiste.** Die mit dem 30. September abgehende Kurkiste schloß mit einem Besuch von Kurfreibern am 1. Mai von 12177 ab.

— **Freie Sportvereinigung 1895.** Am Sonnabend, den 3. Okt., 21 Uhr, Antrien sämtlicher Mitglieder aller Abteilungen am Roonopol zur Nachtversammlung. Nachbepflegung bis Sonntagmittag ist mitzubringen. Nege Beteiligung aller Genossinnen und Genossen wird erwartet.

— **Für die Republik.** Das muß Antiföhsch und Verzweiflung an der heutigen Lage die Weichen des Reichsbanners gestellt hat, zeigte ein am Dienstagabend angelegter Ausmarsch der Ortsgruppe. Ein breites Störte wie in der Hochkonjunktur des Reichsbanners trat den Kameraden an und folgte beglückert den Anordnungen der Führer. Nach einer kurzen Schmitzgefänge erfolgte der Abmarsch durch die Stadt, wo man aus allen Fenstern den schneidenden Marsch unseres Spielmannszuges lautete. Mit einem dreifachen „Frei Heil“ und dem Gelächern am Sonntag früh um 8.45 Uhr reiflos zum Abmarsch nach Alfenburg am Gesellschaftshaus angutreten, wurde der Ausmarsch beendet.

— **Eorderung der Wohnungswirtschaft.** Wie wir in unserer geirigen Ausgabe im Anzeigenteil mitteilten, sind alle Wohnungen, die über eine Jahresmiete von 300 RM. hinausgehen, ab 1. Oktober aus der Wohnungswirtschaft herausgenommen. Das heißt also, die Wöhsler solcher Wohnungen können, ohne das Mietvertragsverhältnis zu unterbrechen, ihre Wohnungen räumen, wie auch Mieter solche Wohnungen mieten können, ohne die Höhe des Wohnungspreises zu vermindern.

— **Steuerprüfung.** Die Stadthauptkasse macht darauf aufmerksam, daß bis zum 15. d. Mts. Steuern, die im einzelnen aus unserem heutigen Anzeigenteil ersichtlich sind, bezahlt werden müssen.

— **Das Operettenspiel am Montag.** 5. Oktober, gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, daß sich das Stadttheater Halberstadt in dieser Spielzeit unter einem ganz besonders glücklichen Stern befindet. Die Eröffnungsvorstellungen, in erster Linie die Erhaltungsführung der Operetteneinheit „Eine Frau von Format“, waren Publikumsvergnügen und Reinerfolge „von Format“. Der Schlüssel zu allen guten Gelingen liegt in der Zusammenfassung der Künstlerkräfte, die in dieser Spielzeit durchaus großstädtischen Ansprüchen genügt. Gerda Garßen, die „Frau von Format“, feierte in Halberstadt färsimliche Triumphe, Alfred Jahn, der neue Tenor, bezwingt alle Herzen durch sein männliches Singen und seine feinerbaltige Erscheinung, und der unerwählteste Hans Herbst hat sich mit der entzückenden Frieda Berry zu einem Duopartnerschaft gefunden, das sich durch ihre schönen Gesänge und Tänze da capo auf da capo erprobt.

— **Rudolf Hartig,** der Leiter unserer Marktbühne und des Kurtheaters, wurde mit der Führung des Stadttheaters beauftragt und war als Vertreter des Direkt. Späube, der färsich das Stadttheater Baugen übernommen hat. — Die Spielzeit ist auf drei Monate (bis Mitte Januar) befristet. Bemerkenswert ist ausdrücklich, daß durch Hartigs Anwesenheit die Vorstellungen dieses „Theaterbundes“ in feiner Weise bestreitet sind.

— **„Eine nationale Märchenfest“.** Das „Wernigeröder Tageblatt“ vom 30. September bringt unter seiner Beilage „Weltgeschichten im Bild“ eine kleine Notiz, die sich mit den Bildern einer Anzahl von Zeitungen beschäftigt, die aus Anlaß des Besuches der französischen Minister gebracht wurden. So die Zukunft, Empfang beim Reichspräsidenten und Kranzniederlegung und schließlich mit den Worten „Eine nationale Märchenfest“. Bei der politischen Einstellung des „W.“ bezweifelnd genug. Das „W.“ heißt es aber in der gleichen Beilage für nicht „würdelos“, als erstes Bild den bayerischen Kronprinz Rupprecht zu zeigen nicht Werbemittel außer Offiziere des Kavalleriekorps! Es hält auch nicht für „würdelos“, daß die hinterliebenden des Welfenburger Stützpunktes für ein solches in diesem verarmten Lande große Aufzügen ausfallen, wo der größte Teil des Volkes nicht weiß, wie über den Winter zu kommen sei. — Es läßt sich über „Würdelosigkeit“ eben nicht streiten, am wenigsten mit dem „Wernigeröder Tageblatt“.

Schreitend erhob sich das Licht. Ob das nun die Morgenröte ist, bei der die Partier ihre Nachmittagsstoffe trinken, überlegte Adalbert. Das hängt nun ganz davon ab, wohin uns der gute Pierre und der Sturm gesteuert haben. Grün schimmerte das Meer auf. Kein Dampfwerk weit und breit. Die Rernen schlängeln sich zusammen wie schlechtes Gummiwand. Er gab Pierre das Frühstück in den Mund. Das war nun die gleiche Zeit, als die Funksprüche das All durchzogen auf der Suche nach den Ausreifern, und die Morgenblätter die Namen Welschard und Andric in die Welt schrien. Das Heftige Europa nannte das Unternehmen der beiden ein frivoles Abenteuer und einen aparten Selbstmord. Amerika aber, dem lust die Begeisterung und die originale Injengierung des Tages außerordentlich gefielen, feierte einen Empfang entgegen, und im „Newport Herald“, dem das Schicksal des Staats anvertraut worden war, fiel die Erregung von Stunde zu Stunde.

Gegen Mittag grünte Pierre Adalbert ins Ohr: „Benzin wird knapp! Keine Stunde mehr!“ Wieder einmal spähten Amerikanerfahreer schürflich nach Land, Land! Sie hatten keine Ahnung, ob sie auf Canada oder Panama zuflüchten. Es war ein Wetterfall mit dem geleierten Zante. Eine halbe Stunde, die sich zur Genüge bedauerte. Der gleichmäßige Atem des Motors fing an zu rücheln. Der Zeiger des Tachometers fiel von Dezimalen zu Dezimalen. „Ein Dampfer!“ wollte Adalbert rufen und bemerkte, daß seine Rechte ausgetrocknet und ungeführt war. Er zeigte fiar nach unten und plötzlich brach seine Stimme durch wie ein Zuböhschrei. Pierre beugte sich löhend vor. Eine Walmüle schoß in sein Gesicht. Er brodelte den Motor. „Die Schimmmedusen“, brühte Adalbert und haß Pierre, die seine anzuliegen.

R. J. 101 schraubte sich abwärts. Sie fiel aus größeren in kleinere Spiralen, deren Mittelpunkt der Dampfer mit den 3 Schornsteinen empor. Der hatte das färsüßige fion bemerkt und heute Willkommen auf der Dampfrenne; ihre Stimme, noch selbstig binn wie Rauch, wöhselste aller je gebrüchlichen Menschen, knäuelte bereits zu den Füßen empor. Nur den Deckel sah Adalbert appendete Menschen, elektrifizierte Miniaturformen, wie verrückt. Und nun in sanfter Schwöbe gleitend, bei völlig verstummem Motor, in einer unspohren Stille, beruhigt R. J. 101 klatschend den hohen Seeegang des Ozeans. Welle schäumte über die Tragflächen. Pierre und Adalbert

— **Kriminalkommissar** Schweinsfeier im Rubefland. Song- und flanz in ein häufigen Zuge unjere Kriminalkommissar Schweinsfeier in den Rubefland getreten. Ein Beamter, der in der Defensibilität von jeder Person fernerer Rubefsbens gemacht hat, scheidet hier aus dem Dienste der Stadt, die ihm eigentüch vieles zu danken hat. Sit doch die Einrichtung der Kriminalpolizei in ihrer örtlichen Entloosung und in ihrem heutigen Ausmaß die alleinige Werk des Scheidenden. Als färsühligsbearbeiter hat er unferen Gemeinwesen von seinen 44 Dienstjahren über 10 Jahre gekleidet und die ihm unterfertelten Beamten in Kriminaldienst zu unterrichten, daß sie in Dubenden von Fällen zu einem vollen Erfolg gelangen konnten. Seine in Bromberg erworbenen Kenntnisse fielen uns nubringend zugute gekommen. Wir wünschen dem Scheidenden noch lange Jahre fionntiger Zurechtbeweit.

Aus Halberstadt

— **Die Volkssöhne** bringt am Donnerstag, dem 8. Oktober, für ihre Mitglieder die Operette „Schön ist die Welt“ von Schar. Der Kartendirektor hat bereits begonnen. Karten sind auch in der Buchhandlung Halberstädter Tagesblatt zu haben.

— **Der Naturfreund** „Die Naturfreunde“ teilt mit, die Gasthaltung übermittelt uns Antiföhscheine zu 1, 2 und 3 Mark, sowie Antiföhscheine zu höheren Beträgen, für das Gaus, Winterpark und Ferien-Wandererlebnis Oberdrick im Oberharz, nämlich geteilt an der Naturrate „Rund um den Broden“, in der Nähe des Doreides. An alle Mitglieder des Bezirkes richten wir die Anfordderung, sich recht rege für die Unterbringung der Schöine zu interessieren. Die Antiföhscheine werden im Naturfreundeaus Oberdrick an Zahlungsfrist angenommen. Die Antiföhscheine werden bei zur Rückzahlung von Tage der Einschaltung ab, verzinnt nach den inoffiziellen Zinssätzen der Städt. Sparkasse Hannover. Deshalb richten wir an alle uns naheliegender und befreundeter Genossen und Genossinnen die Bitte, uns in dieser Sache zu unterstützen. Genossinnen und Genossen, ZR alle feid gerne geliehen in unsern Säulchen. Wir alle föhnt gut, billig und gemüßlich im Kreis Gleichgesinnter eure Ferien und Erholungstagen in den Naturfreundehäusern verbringen, auf Wanderungen und Ausflügen diefesben begehren, auch wenn ihr keine Mitglieder der Naturfreunde-Organisation feid. Darum ergeht an alle die Bitte, nehmt Antiföhscheine, zeichnet Antiföhscheine, ein feidher nach feinen Kräften. Für die Beiträge der Naturfreundeaus Oberdrick und der Gau Welfenroth der Naturfreunde. Alle Mitglieder nehmen Maßgaben entgegen. Weitere Auskunft erteilen Otto Edgari, Halberstadt, Beverlilienstraße 12 L. und Gustf Werner, Döschelburg, Seminarstraße 9 P.

— **Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.** Das 19jährige Unternehmerrischen, der Konditor Fischer aus Welfenburg, glaubt anscheinend schon, mit den Reden der Arbeiter-Schindludler treiben zu können. An dem von seinen Eltern betriebenen Kaffee mit Konditorei wurden einige Antiföhscheine beschliffen. Es war in diesem Unternehmen eine kleine Welle, die Strantenfängerbeiträge für die Arbeiter abzuführen. Natürlich hatte die Strantenfänger die Verschiffung dafür zu fordern, daß die Arbeiter nicht zu föhneren Schanden kämen. Es wurden zwei Beamte zu der Konditorei geschickt, die einen Grammophonapparat präsen stoffen. Das 19jährige Bürfchen war der Meinung, daß die glöcherlichen Zeiten des Dritten Reiches, in dem die Arbeiter rechtlos fielen, schon angebrochen seien und trat den Beamten mit einem großen, zum Stoff erhobenen Weiler entgegen. Was man mit der Polizei drohte, wurde er allerdings föhnel wieder vernünftig. Am nächsten Morgen ging er nun in aller Frühe zur Strantenfänger, und erlöchte unter der löflichen Eingabe, der Vorstand habe die Erlaubnis gegeben, den Grammophonapparat herauszubekommen, was aber möglich. Nun hatte sich das hoffungsvolle Unternehmerrischen wegen Abhängig und verlichten Betrags von dem Halberstädter Schöfengericht zu veranworten. Das Gericht erteilte ein merkwürdiges Urteil. Es erlirnte mir wegen Abhängig auf 30 Mk. Geldstrafe; von der Anzeige des Betrugsbeschuldungs fiuchst freed, es jedoch den jungen Mann frei, trotzdem zwei Zeugen in dieser Richtung ganz bestimmte Angaben machten.

bringen in die Fahrt. Morgenbad nach 37Minüdrer Fahrt. Die Rettungsboote der „Samburg“ hatten bereits fargemacht. Adalbert, obfödn er in seiner Schwimmweste nicht untergehen konnte (und dies in jedem Sinne), schlug wie ein Entzitternder wild um sich und schrie um Hilfe, die schon bis auf ein paar Auberfsöhne herangekommen war. Er machte im Wasser, warm er infolge feiner mühsigen Aufregung sich viel schäufte, eine schäufliche Figur. Die minderwertige, schwache Ernte kommt bei jedem Wöhsen irgendeinmal höchst charakteristifch zum Vorfiehn. Bei Adalbert im Wasser. Sie mußte noch einen tieferen Grund haben, diese unfönnige Angst vor dem Entzittern, die einst feinen Schwimmlehrer zur Verzweiflung gebracht hatte, bis der nach der dreiföhsigen Vertion den ewigen Schüler von der Stange band und nach Hause schickte. Adalbert war nicht föhe, er befaß die Befähigung eines Spielers, aber im Wasser kam alle feimliche Lebensangst mit ungeheurer Festigkeit zum Durchdröhn. Untergehen, verfinfen, ertrinken, diese fionnbige, leiderrig megemüßige Bedrohung seines Lebens, sie erhob sich wider ihn in jenem Element, in dem die Metapher zu Recht bestand.

In das Boot hineingezogen, festes unter den Füßen, war er föglich wieder in förm und obenau. Eine Verwundung von solcher Befähigkeit, daß die Patrosfen gerissen. Pierre hingegen, der sich in ruhigen Schöhn an das Boot herangezöchtet hatte, setzte auf den Bankten im Augensicht weg, ausgepumpt und wie ein Uhrwert abgefallen, als hätte die Kraft getrod und bis hierher gezeit und nicht weiter.

Ein zweites Boot hatte indessen die fiontende Maschine festgemacht und schleppte sie zur „Samburg“. Der Telegrafist fannkte die erste Meldung in die Welt: „R. J. 101 finfundföhrzig Meilen vor Long Island auf See glatt getanet und von der „Samburg“ aufgenommen.“

Der Jubel und die Erregung auf dem Schiff waren nur ein kleines Vorspiel der Begeisterung Newports, als die Gtrabblätter die Meldung vom Europa-Amerika-flug der beiden Ausreifler durch die City schrien. Als die „Samburg“ sich hoboten näherte, geriet die Wasse in Auferer, sprengte Schußmannschaften, färsünte den Anlegeplatz, 231 Personen wurden auf die Rettungssituationen gebracht, 9 ertranken. Einen Reporter trat der Schlag.

Ein Druckereibote des „Newport Herald“ hatte feinen Wöhsenlohn auf Sieg geföht und besam das Dreihundertfache heraus. Mit



Eine heilpädagogische Tagung in Halberstadt.

Der Deutsche Verein für Erziehung, Unterricht und Pflege Geisteskranker...

Der Vorsitzende des Vereins, Obermedizinalrat Dr. Melzer... Die Tagung...

Der zweite Tagungstag veranlasste die Teilnehmer in den Reichsförder Anstalten...

* Keine feuergefährlichen Produkte verschiften. Von einigen Tagen geriet in einem Baggerrumpf der Straße Leipzig-Berlin...

Heimene Miesengeminn war er der zweiglitigste Mann in Newport.

Der erglückteste Mann in Newport war Pierre Baubric. Befinnung im Trubel. Ein Herr im Cut...

Pierre Baubric hätte, wenn er kein Wort verstand, unabhängig mit...

So ein Betrag, dachte Waldert. Was habe ich denn geleistet? Aber es ist gut so...

Halberstadt als Fremdenstadt.

Trotz des ungünstigen Wetters und der Finanzkatastrophe im Monat Juli...

An Tagungen in größeren Städten fand in diesem Sommerhalbjahre 10 statt...

Auch der Kraftstoffverbrauch zeigt eine bemerkenswerte Steigerung...

Viele Dankschreiben und Auszeichnungen haben dem Magistrat gezeigt...

* Zum Inkrafttreten des Polizei-Bewertungsgesetzes. Wie der Reichliche Preussische...

* Deffentlichkeit der Militärrichter. In den Bestimmungen für die außerordentliche öffentliche...

* Tragungsbücher für Offiziere. Im großen Schichten der Beauftragung...

Soll Gott mich deshalb schnell, damit ich hier gut Kaffe mache? Hat Gott mich deshalb...

Die Maschinerie der rasenden Deffentlichkeit hatte die beiden erfüllt...

Waldert machte alles mit, aber an der undurchdringlichen, wie mit einer...

Während er sich dem Rummel hinwarf, fühlte er nur eines: Schwerer...

Es kamen die Jahnpapieren und Füllfeder-Leute, Warenpausageber...

* Keine Vertagung der Schulpflichten. Es laufen Gerüchte um, die behaupten...

* Unglücklicher Sprung aus dem laufenden Zuge. Auf dem Bahnhof Remagen...

Epitaph der Halberstädter Lichtpfeiler.

Epitaph. (Früher Lichtpfeilerhaus.) Bis Monach: 1. Der letzte Militär-Tonist...

Berankstaltungen

(Mitteln ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mitteilungen des Stadtkonzerts. Fünftmal "Gefahren von England" in drei Wochen...

Ich bringe Ihnen Glück! Bestellen Sie sofort ein Los der Preuß.-Südd. Staatslotterie...

Es regnete Geld aus allen Schloten des amerikanischen Simmens. Die wertvollste...

Die Aero-Union, über Nacht die berühmteste Flugzeugfabrik des Kontinents...

Mit den geschäftlichen Angeboten, die ihm ihre offenen Hände von allen Seiten...

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsvorbereitungen im Herbstgarten

Wenn die Natur um uns her zu sterben beginnt, wenn ihre Farben...

Zerst kommen für jeden, der einen Kleingarten hat, wichtige Tage...

Jetzt ist es Zeit, die Zwiebeln und Knollen der Frühlingsblumen...

Wer kein großer Botaniker ist und die hülbsigen Blumen, die sein...

Was soll der Frühling bringen? Zuerst Schneeglockchen! Man...

Auch der zweite Frühlingssort muss jetzt vorbereitet werden. Das...

Die Blumenzwiebeln Mitte Oktober spätestens aussetzen ist...

* Milde bestraft Autofahrer. Ein armer, bedauernswerter junger...

an Hörschuleeinrichtungen um, sollen in den Josten enthalten sein.

Die bereits angeordnete Erhebung über Umfang und Zusammenhänge...

an alle die, die trotz aller wirtschaftlichen Not sich ihr Kultur...

Der Sternhimmel im Oktober.

Nach der Herbsttag und Nachtgleichung macht sich eine mehrere...

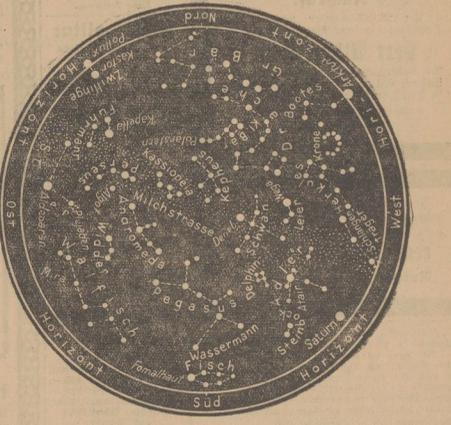
größen Wandel dem Himmelsfreund Anfang zu interessanten Beob...

Der Mond geht früh um 4. Oktober im Besten Viertel, am 11.

Der Wonnemond ist nach Eintritt der Dunkelheit Saturn zu...

an öffentlichen Hofschulen mit Ausnahme der einflussigen...

„Das deutsche Theater ist in seinem Gesamtbild bedroht...



Text describing the star chart and its use, mentioning constellations like 'Wassermann' and 'Fisch'.

Winter-Mäntel Riesenauswahl Ohrdorff

Advertisement for 'Breuch-Güdd' featuring a drawing of a person and text about a drawing and prizes.

Advertisement for 'Staats-Lotterie' with a table of prizes and a drawing.

Advertisement for 'Ohrdorff' featuring a drawing of a family and text about a drawing.

Advertisement for 'Druckmaschinen' with text about printing machines.

Advertisement for 'Musgewürz' with text about spices and a list of products.

Advertisement for 'Naverma' with text about a product and a drawing.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich ihrer Silberhochzeit danken herzlichst
Alfred Eüders und Frau.

Nachruf.
Am 28. September verschied der
Influente unserer Werte,
Herr Albert Koch.
Der Verstorbene war ein treuer und fleißiger Mitarbeiter, dessen Tugenden wir in Ehren halten werden.
Haberstadt, den 1. Oktober 1931.
Der Magistrat.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer Lieben Angehörigen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Knopf **recht herzlichen Dank.**
Robert Mund und Frau.

Das Einwerfen von Inkraut, Gschloß, verendeten
Gefäßkapseln in die öffentlichen Gewässer ist verboten.
Dieses trifft ganz besonders für den Schweißbach zu, weil das Wasser durch Sammel- unter den Mülltrümmern geleitet wird. Von diesen Fremdkörpern werden die Durchlässe verstopft und der Wasserlauf behindert.
Nunmehr werden wieder Anordnungen von den Aufseherämtern zur Beseitigung zur Anlage gebracht.
Duedingberg, den 29. September 1931.
Der Feldbauausich.

Schlachthof-Freibank Freitag
Rindfleisch (rob) 40 Pf.
Schweinefleisch (rob) 50 Pf.

Geschäftseröffnung
Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von Herrn **Löblich, Westschloßstr. 95** innehabende
Kolonialwaren-Geschäft
und bitte das Herrn Löblich entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Ich werde die mich beherrschende Kaufkraft reell bedenken und die Preise der Zeit entsprechend mit kleinstem Nutzen und somit billigen Preisen stellen.
Hochachtung **Otto Klamroth.**

Zuckerrübe **Weintrauben** . . . 2 Pfund 35 Pfg.
Dicke blaue **Weintrauben** . . . 1 Pfund 20 Pfg.
Ganz dicke **Weintrauben** . . . 1 Pfund 30 Pfg.
Extra billig!

Spanischer Garten
Schmiedestraße Schmiedestraße
Inserieren bringt Gewinn!

Pilz-Strick-Wolle
noch billiger!
Schwarz, grau und braun
meller, 10 Gebind 0,95
Schweißwolle, nicht
einleiten, Gebind 1,30
einfarbig, grau und
mode, 10 Gebind 1,50

Fritz Steinmetz,
jetzt Schuhstraße 23-24,
Nähe Brettweg.

Möbelpolitur
Wass-Preparat.

Billig!

Grüne Heringe
aus Norwegen, Freitag und
Sonnabend - Raffenschiff
das Pfund nur 25 Pf.
Sonnabend 70 Pf.
Freie Gefäße, Pfähle,
Goldbarack (außer billig).
Walders Fischzentrale
Hohesweg 3
Eingang: Sommerstraße.

Neue Preise für Möbel!
Kein Laden, daher die
billigen Preise!

Schlafzimmer, eich. Tisch,
mit 2 neuen Stühlen,
Schrank 1,00 m br. 400,-
besgl. 1,80 m breit 510,-
Speisezimmer, komplett, eich.
mit eichen Biederhölzern
und Stühlen,
Bücher- 1,40 m, Stuhl 1,10 m
305,- März,
besgl. Büffet 1,80 m br. 400,-
besgl. Büffet 1,80 m br. 450,-
Einselstühle, eich. 20,-
1,40 m breit 185,- März,
1,80 m breit 200,- März,
1,80 m breit 200,- März,
Einselstühle, eich. 17,-
1,10 m breit 65,- März,
Eichene Stühle mit eich. Stuhl
17,- März,
besgl. mit Stuhl 18,- März,
Rohrühle 7,50 März,
Stuhlen, komplett, mit Stuhl,
33 mm Rohrühle, 38,- März,
Sinderbetten
mit Matratze, 35,- März,
Sofa 80,- 95,- 120,- 140,-
Aufschiebetische mit Holz-
auflege, 3 teilig, mit Stuhl,
20,- 24,- u. 28,- März,
Gehäuselampen
33,- 42,- u. 44,- März,
Röhren, gefirn. und lackt.,
ähnlich angelegt, eich.,
von 125,- März an.
Espiralmatratzen prima Qualität,
14,- 15,- 16,- 17,- 18,- März,
Eiche Holzgerüste
von 25,- März an.
Bett- und Aufschlupfmatratzen
Brettweg 52, Hof 1,
schräg gegenüber
der „Eva“.

H. Arnecke.
Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene
Wunden.

Heute Donnerstag
zum letzten Male!
1. Die heiligen drei
Brunnen
2. Unkas, der Held

Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!
Ein blendendes Weltstadt-Programm
Zwei Schläger, von denen man sprechen wird
Lustigkeit! Heiterkeit! Fröhlichkeit!
regieren in dem unübertrefflichen Lustspielschläger



Aufbruch im Junggesellenheim
Eine Komödie von zwei lustigen Burschen,
welche nach vielen tollen Abenteuern und
Streichen endlich im Ehemann landen.
Die blendende Lustspiel-Besetzung:
Kurt Garro / Käthe Nagel / Siegfried Arno
Albert Paulke / Trade Heisterberg
Adele Sandrock

Es bleibt vor Lachen kein Auge trocken!
Im zweiten Teil:
Der Schrei aus dem Tunnel

Eine sensationelle Geschichte voll Tempo
und Spannung.
Dazu: **Wochenschau / Kulturfilm**

Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Die beliebte Jugendvorstellung
mit einem neuen ausgewählten Spielplan

Der Neue biochem. Verein **Thale**
hat sich dem
Biochem. Verein Braunschweig e. V.

angeschlossen. Die Beratung der Mitglieder über-
nimmt vom 2. Oktober ab
Herr Groot-Waasing, Blankenburg
Sprechzeit: jeden Sonnabend nachm. 11¹⁵-6 Uhr
in Thale, Steinfeldstr. 9, n. Mühlengraben bei Ausweg
mitbringen. Neuaufnahmen können dort erfolgen.
Mittelabgabe (Dr. Madau) nur durch die
beiden hiesigen Apotheken.

Unsere verehrten Besuchern
zur gefl. Kenntnis, daß wir unser modern umgebautes
Tonfilm-Theater „**Capitolhaus**“ vom
heutigen Tage ab unter dem Namen

„CAPITOL“
weiter führen. Es wird unser eifrigstes Bestreben
sein, nur die ausgewählten Tonfilme zu zeigen wo-
von unser musikalisches Programm der erste und beste
Beweis sein wird. Wir bitten um regen Zuspruch!

Die Direktion.

Heute Donnerstag! Zum letzten Male!
DIE FREUDE mit Gerda Maurus.

Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!
Der köstlichste aller Militär-Tonfilme!

Motto: „Zu jedem Unterrock gehört ein bunter Rock!
Was wäre die Mädels ohne die Soldaten!“



Eine urfidele Soldatengeschichte, die alles bisher auf diesem Gebiete gezeigte
an Lustigkeit übertrifft.
Paul Feldmann, als dienstbeflissener Bursche ist köstlich
Hermann Thimig, als flatter Leutnant stellt alles in den Schatten
Ernst Verbech, als Rittler General-Musikdirektor ist zum Kapfen
Charlotte Andr., **Ida Wüst**, **Otto Wallburg**
Oskar Marion, **Grete Thelmer**, **Jack Mylong** - Müns
sorgen für ununterbrochene Lachstürme. Toben, brüllen, lachen, kichern,
winzeln, stöhnen, das sind die einzelnen Phasen, die das arme Publikum
durchmachen muß, bis es das Ende des frühesten Militär-Tonfilms erlebt hat.

Im zweiten Teil:
Fritz Schulz / Hans Junkermann / Valerie Booty
in dem lustigen, pitanten Tonfilm-Sketch:
Zimmer 107

Dazu: **Die törende Wochenschau - Kultur-Film**
Wochentags 4.30, 6.40, 8.50 Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Sonntag, 4. Oktober, vormittags 11 Uhr
Einmalige Frühvorstellung!
Deutscherlands Flotte im Mittelmeer

Ein einzigartiger Kulturfilm, welcher neben dem Leben und Treiben auf
unseren Kriegsschiffen, auch die landschaftlichen Schönheiten des Mittelmeeres
in das rechte Licht setzt.
Karten im Vorverkauf im Verkaufsbüro Rummer Markt.

Anordnung.
Nach Anhörung des Magistrats in Wernigerode schreie
ich hiermit auf Grund des § 5 b der Dritten Verordnung
über die Kodierung der Wohnungsmangelfeststellung vom
18. Oktober 1927 (R. S. 2, 105) an, daß die Bestimmungen
des Wohnungsmangelgesetzes nicht den dazu erlassenen
Ausführungsbestimmungen mit Ausnahme
a) der §§ 2, 8 und 17, Str. 1 des Wohnungsmangel-
gesetzes - im Falle des § 8 mit der Maßgabe, daß
die Genehmigung der beteiligten Gemeindebehörden
nicht erforderlich ist -
b) der Verordnung über die Bewirtschaftung des
Wohnraumes für Reizeis und unmittelbare Staats-
beamte und Reichswehrangehörige vom 29. Mai
1925 (R. S. 2, 80) sowie der zu ihrer Durchführung
erforderlichen Vorschriften des Wohnungsmangel-
gesetzes
im Gebiet der Stadt Wernigerode auf Wohnungen mit
einer Jahresmietsumme von 600 RM, und mehr keine
Anwendung finden.
Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober 1931 in
Kraft.
Wernigerode, den 28. September 1931.
Der Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses,
gez.: v. Eichh.

Veröffentlicht,
Wernigerode, den 29. September 1931,
Der Magistrat, Dr. Geipel.

Die Schloßlichtspiele
bleiben
technischer Umstellung wegen
einige Tage geschlossen

Die Wiedereröffnung
wird noch bekannt gegeben.
Walter Westendorf
Altes Schützenhaus, Wernigerode

An die Stadthauptkasse
Rathaus, Zimmer Nr. 5, sind zu zahlen:
a) bis 10. Oktober
Vierertel und Getränkesteuer für September.
b) bis 15. Oktober
1. Grundsteuerabzug und Haussteuer für Oktober,
2. Gewerbesteuerabzug für September und gleich-
zeitiger Abgabe der Wohnungsmustererklärung für
September,
3. Wählersteuer für das Rechnungsjahr 1930.

Bei verspäteter Zahlung sind Verzugszinsen bzw.
Verzugsstrafe zu entrichten; im Falle der Zahlung und
Zwangsvollstreckung entfallen weitere Kosten.
Formulare zu Wohnungsmusterklärungen sind im
Stadtmagistrat (Zimmer 6 des Rathauses) erhältlich.
Wernigerode, den 30. September 1931.
Der Magistrat, (Steueramt).

Anordnung.
Nach Anhörung des Gemeindevorstandes in Wernigerode
schreie ich hiermit auf Grund des § 5 b der Dritten
Verordnung über die Kodierung der Wohnungsmangel-
feststellung vom 18. Oktober 1927 (R. S. 2, 105) an, daß die
Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes nicht den
dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen mit Ausnahme
a) der §§ 2, 8 und 17, Str. 1 des Wohnungsmangel-
gesetzes - im Falle des § 8 mit der Maßgabe,
daß die Genehmigung der beteiligten Gemeinde-
behörden nicht erforderlich ist, -
b) der Verordnung über die Bewirtschaftung des
Wohnraumes für Reizeis und unmittelbare Staats-
beamte und Reichswehrangehörige vom 29. Mai
1925 (R. S. 2, 80) sowie der zu ihrer Durchführung
erforderlichen Vorschriften des Wohnungsmangel-
gesetzes
im Gebiet der Gemeinde Wernigerode auf Wohnungen
mit einer Jahresmietsumme von 600 RM, - und mehr
keine Anwendung finden.
Diese Anordnung tritt mit dem 1. Oktober 1931 in
Kraft.
Wernigerode, den 28. September 1931.
Der Landrat und Vorsitzende des Kreisaußschusses,
v. Eichh.

Veröffentlicht,
Wernigerode, den 30. September 1931,
Der kommissarische Gemeindeverwalter,
Theofel.

Deutsche Woche
Unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht
der Frau Fürstin in Stolberg-
Werneckrode,
veranstaltet vom Frauering Wernigerode

Ausstellungen
Deutsche Arbeit.
Schülerarbeiten, ausgestellt in der Mädchenmittel-
schule, Oberparkstraße, geöffnet: **Sonntag, 3. Okt.**,
nachm. 3-5 Uhr, **Sonntag, 4. Okt.**,
vorm. 10¹⁵-12 Uhr, nachm. 13-14 Uhr.
Deutsche Ware.
Ausstellung verschiedener Beruferverbände in den
Nebenräumen des Städtischen Kurhauses, geöffnet:
Sonntag, 4. Okt., von 19-30 Uhr sowie in
der Pause.

Deutscher Abend
Sonntag, 4. Okt., in Städtischen Kurhaus-
Saal, abends 8 Uhr.
Folgt der Veranstaltungen:
1. Zwei Märsche, ausgef. von der Gymnasialkapelle.
2. Beerdigungsgesänge, Herr Gymnasialdirektor
Menge.
3. „Ein stürmischer Markttag in Wernigerode“,
Hausfrauen-Verein Wernigerode.
4. Marsch, ausgef. von der Gymnasialkapelle.
Pause 30 Minuten.
5. Deutsche Volkslieder, Bund Königin Luise.
6. Duett „Schwarzrot und Weißrot“, Landwirt-
schaftlicher Hausfrauen-Verein.
7. „Wir wollen deutsch sein“, die lustige Kleider-
geschichte, Heidegenossenschaft Evangel. Haus-
frauen, Wernigerode.
8. Schlussspiel, Gräfin Bernstorff.
9. Gemeinnütziger Gesang, Deutschhandl. Vers. 4.
Eintritt 30 Pfg. n.ig.
Der Reinertag ist für die Winterhilfe bestimmt.

Druckfaden liefert Garzer Volksstimme

Bekanntmachung.
Der Weg nördlich an der Hofallee entlang, von der
Schmiedestraße bis an der alten Maulbeerenstraße
an den „Wernigeroder Baumgarten“ vorbeiführend,
erfolgt die Beigebung zum Stadtweg.
Wernigerode, den 28. September 1931.
Die Polizeidirektion,
Dr. Pöpel.

Edeka
Wohlfahrts-Erwerbslose
Kleinrentner
Sozialrentner
erhalten gegen ihren Ausweis
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
1 Pfd. Erbsen für 10 Pfg.
1 Pfd. Vollreis für 15 Pfg.
1 Stück Seife, 250 gr
für 10 Pfg.
in allen
**Edeka-
Geschäften**

Der Sprit-Skandal.

Keine Kartoffeln für die Hungernden, aber Subventionen für die Großagrarien.

Der Beirat der Reichsmonopolverwaltung hat das Brennrecht auf 70 Prozent festgelegt. Das ist die kurze und traurige Meldung. Doch hinter steckt ein ungeheurer Skandal. Es werden also auch in diesem Jahre 1,7 Millionen Hektoliter Spirit gebrannt. In den Lants der Monopolverwaltung oder liegen noch 2 Millionen Hektoliter; sie sind nicht zu verkaufen. Der Jahreshaß, Motorspirit ausgenommen, beträgt höchstens 1,3 Millionen Hektoliter. Was will man mit dem Spirit anfangen? Er belastet die Monopolverwaltung und kostet dem Reich viel Geld.

Die Sozialdemokratie hat den Vorschlag gemacht, in diesem Jahre überhaupt keine Kartoffeln zu brennen. Man könnte die Kartoffeln den Brennereigütern abkaufen und an die Erwerbslosen verteilen. Dieser Vorschlag hätte das Reich finanziell nicht belastet. Das Branntweinmonopol wäre aber auf diese Weise endlich sanfter worden. Es wäre in die Lage versetzt worden, der Reichsregierung die getechneten Millionen zurückzugeben, und das Reich hätte es nicht notwendig, dem Branntweinmonopol neue Kredite auszuliehen. Der Schwerpunkt des ganzen Vorschlags liegt aber darin, die Erwerbslosen während des Winters nicht hungern zu lassen. Den Interessenvertretern, die das große Wort im Beirat der Reichsmonopolverwaltung führen, hat dieser Plan aber nicht gepakt und selber hat die Reichsregierung alles verstimmt, um eine dem Monopol dienende Lösung der Spiritusfrage durchzuführen. Das Monopol, das bereits auf ungeheuren Mengen feststeht, wird im kommenden Jahre seine Lagerbestände aufs neue erhöhen müssen. Man wird wieder alles mögliche versuchen, um den Absatz von Spirit künstlich zu heben. Schon vor ein paar Tagen hat man den Beimischungsanspruch von Spiritus aus Benzol von 35 Prozent auf 6 Prozent erhöht. Damit soll der Absatz von Motorspirit auf 1 Million Hektoliter gesteigert werden. Selbst wenn diese 1 Million Hektoliter abgenommen wird, womit aber nicht auf jeden Fall zu rechnen ist, da der pflichtmäßig zu übernehmende Motorspirit gegen eine Entschädigung von 7,50 Mark pro Hektoliter an die Monopolverwaltung zurückgeliefert werden kann, werden doch nur 2,4 Millionen Hektoliter Spirit im nächsten Jahre verbraucht. Am Jahresende wird die Monopolverwaltung wieder Bestände in Höhe von zum mindesten 1,3 Millionen Hektoliter haben. Die Defizitwirtschaft geht weiter. Die Arbeitslosen aber hungern.

Um die Kraftverkehrsverwaltung durch die Erhöhung des Beimischungsanspruches auf 6 Prozent nicht aufs neue zu belasten, ist der Abgabepreis für Motorspirit von 70 auf 50 Mark ermäßigt worden. Diese Preisentwertung, von der man viel Neben gemacht hat, soll durch eine entsprechend niedrigerer

Festsetzung des Uebernahmepreises, d. h. des Preises, den die Monopolverwaltung an die landwirtschaftlichen Brennereien zahlt, ermöglicht werden. Der Beirat hat aber beschlossen, für 45 Prozent des Brennrechtes, also für 1,1 Millionen Hektoliter, den außerordentlich hohen Uebernahmepreis von 56 Mark je Hektoliter — im vorigen Jahre waren es 53 Mark — und nur für 25 Prozent des Brennrechtes, also für 600.000 Hektoliter, einen Uebernahmepreis von 37 Mark pro Hektoliter festzusetzen. Der Spiritus, der zu niedrigem Preis übernommen wird, soll als Motorreibstoff abgesetzt werden. Bei dieser Preisfestsetzung muß aber die Monopolverwaltung bei der Abgabe von Motorreibstoff wahrscheinlich noch Geld zusehen; denn ihre Regierkosten dürften sehr wahrscheinlich mehr als 13 Mark je Hektoliter betragen. Die Gewinn- und Verlust-

rechnung der Monopolverwaltung, die schon in den letzten Jahren zu wünschen übrig gelassen hat, wird also im nächsten Jahre noch schlimmer aussehen.

Außerdem ist es eine grobe Irreführung, wenn behauptet wird, daß durch die Erhöhung des Beimischungsanspruches niemand belastet wird. Man mag rechnen wie man will, immer bleibt es dabei, daß das Reich erhebliche Summen durch die Erhöhung des Beimischungsanspruches verliert. Werden 400.000 Hektoliter Spirit zusätzlich als Motorreibstoff verwendet, so führt die Benzineinfuhr entsprechend. Das muß sich natürlich in einer Verringerung der Zollentnahmen in Höhe von etwa 6,3 Millionen Mark auswirken. Der Gelambemischungsanspruch aber von 1 Million Hektoliter Spirit bedingt eine verringerte Zollentnahme von 16 Millionen Mark. Um 2000 ostfälischen Großgrundbesitzern Subventionen auszuliefern, muß das Reich auf diese Millionen, die es gut gebrauchen könnte, verzichten.

Am Beirat der Monopolverwaltung haben die landwirtschaftlichen Interessenten zu bestimmen. Das erklärt die Beschlüsse, die dieser Beirat faßt. Daß aber die Reichsregierung in der jetzigen Notzeit derartige Beschlüsse vertritt, ist schon mehr als Verantwortungslosigkeit. Dazu paßt, daß die Interessenten die Verringerung der Branntweinsteuer fordern, um den Schnapsstomium zu beleben. Hier legen sich die Großagrarien einmal für die Kaufmannsleute ein. Aber das ist auch danach. Man hat sein Herz für den Schnapsstomium entdeckt. Aber hungernde Arbeitslose diesen Winter mit Kartoffeln zu versorgen, daran denkt man nicht.

Ist Fusel wichtiger als Kartoffeln?

Der von dem staatsparteilichen Reichstagsabgeordneten Stolper geleitete „Deutsche Volkswirt“ beschäftigt sich in eingehender Weise mit der Anregung der Sozialdemokratie, den Arbeitslosen für den Winter kostenlos Kartoffeln zur Verfügung zu stellen und schreibt u. a. dazu:

„Wenn das Reich also einen Zentner Kartoffeln antauf und ihn (natürlich ohne Absatz- und Verteilungskosten) gratis den Gemeinden zur Verfügung stellt, fährt es in keinem Fall schlechter, als wenn es die Kartoffeln zu Spirit brennen läßt und diesen durch die Monopolverwaltung als Motorspirit den Kraftfahrern zu 50 Mk. aufdrängt. Die Kartoffelerzeuger würden nichts verlieren und die Kraftfahrer würden sich freuen, wenn man sie mit billigen Benzin ohne den teuren Motorspirit fahren ließe. Alle sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Gründe sprechen für einen solchen Plan. Warum will man ihn nicht verwirklichen?“

Warum will man ihn nicht verwirklichen? Alle Welt fragt das. Verwirklichen wollen diese Pläne nicht einige Interessentengruppen und leider folgt die Regierung diesen Interessentengruppen: Fusel ist wichtiger als Kartoffeln.

Ein Zwanzig-Jahresplan für Europas Wirtschaft.



H. G. Wells.

der berühmte englische Schriftsteller, hielt im Rundfunk eine Rede, in der er den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas als unvermeidlich schilderte, falls nicht ein Weltplan gebildet würde, dem die Ausarbeitung eines Zwanzigjahres-Plans für alle europäischen Staaten obliegen solle. Dieser Plan solle für die richtige Verteilung des Weltablaßes und der industriellen Verarbeitung sorgen, Wells schlug sich selbst zum Mitglied dieses Rates vor.



Stoff-



Fabriken



verkaufen



direkt



Sparen heißt das Gebot der Stunde • Jeder muß heute sparen

Jeder will billiger leben • Billiger, aber nicht schlechter

Gute Wollstoffe, gute Seidenstoffe, Baumwollstoffe und Weißwaren, haltbare Qualitäten auf allen Gebieten der Bekleidung und des Haushalts zu verbilligen • das ist die Aufgabe unseres neuen Verkauf-Systems •

Unser Verkauf-System verzichtet auf alles Vorübergehende, Überflüssige, Unnötige • Es ermöglicht, unsere garantiert deutschen Qualitäts-Stoffe zu neuen, verbilligten Preisen anzubieten • Es ist künftig nicht mehr nötig, mit dem Einkauf zu warten, bis ein sogenannter „Extrapreis“ irgendwo auftaucht •

BEI UNS HABEN SIE IMMER, ZU JEDER STUNDE, ZU JEDER ZEIT SOZUSAGEN „EXTRAPREISE“.

Wir sind immer gleichmäßig billig, immer gleichmäßig leistungsfähig • Sie können kommen, wann Sie wollen — zu jeder Stunde finden Sie das Richtige zu einem für die heutige Zeit überraschend kleinen Preis •

Heute mittag 11 Uhr eröffnen wir unsere hiesige Verkaufsstelle



BREITEN WEG 61

Unsere interessante Hauszeitschrift „DER SPIEGEL“ wird kostenlos an jedermann abgegeben

Wir haben für ganz Deutschland das Alleinverkaufsrecht der neuen Schnittmuster „DER GELBE SCHNITT“



Aus Ofterwitz

om. Winterhilfe. Bürgervereine Ofterwitz hatten am Mittwoch vormittag die Vertreter der Organisationen zu einer Besprechung über die Gestaltung der Winterhilfe eingeladen. Eingangs erklärte der Bürgermeister in kurzen klaren Worten die Wichtigkeit unserer Gabe und gab die ersuchendsten Ratschläge der Ernährer, Sozial- und Kleinrentner, zu denen noch andere hilfsbedürftige hinzukommen, bekräftigt. Nach vielfacher Aussprache wurde beschlossen, in unserer Stadt freiwillige Helfer (Ernährer) mit dem Einkommen freiwilliger Geldspenden zu beschäftigen und zwar sollen diese Sammlungen jede Woche stattfinden. Das kleinste Gehalt ist willkommen, es ist hierbei die Norm zugrunde gelegt, daß bei einem Wohneinkommen von 30 RM. wohl 10 Pf. für das Wochennotopfer gern aufgebracht würden. Für die auswärtsige Wohlfühlhilfe werden Herr Meßner, der auch die Bandbreite der Umgebung betreuen, mitarbeiten und durch Hergaben von Materialen sich an dem Hilfswerk beteiligen wollen. Die amnestischen Vertreter der Kirchen, Organisationen usw. verpflichten ebenfalls für dieses Hilfswerk warm einzutreten.

om. Einer vom Dritten Reich. Am Montag gegen Abend entstand in der hiesigen Herberge zwischen drei Auswärtsigen eine tödliche Auseinandersetzung über die Zeitung des beim Umhängen erhaltene. Diese Auseinandersetzung nahm solche Ausdehnung an, daß die Polizei zur Aufrechterhaltung herbeigeholt wurde. Letztere wollte die Unruhestifter zur Festhaltung der Personaten mit zur Wache nehmen. Hierbei leistete der 28 Jahre alte August Klumbecker ohne festen Wohnort, erheblichen Widerstand. Er warf sich auf die Straße und verlangte im Wagen zur Wache gefahren zu werden. Als er von den Polizeibeamten an die Sicherheitsstelle genommen wurde, schimpfte er auf die Polizeibeamten, drückte Faust auf Kopf dieser aus und rief: „Wartet, ihr Polizeibeamten, jetzt könnt ihr es machen, aber wenn Hitler regiert, dann habt ihr nichts mehr zu sagen.“ Dieser rabiate Anhänger des Dritten Reiches konnte nur unter größter Anstrengung der Polizeibeamten in Sicherheit gebracht werden.

Aus Odersleben

a) Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter, Ortsgruppe Odersleben, Section der Brauer. Am Freitag, dem 2. Oktober, 20 Uhr, ist im Lokal von Heinrich die Sectionversammlung. Alle Kollegen müssen teilhaben zur Stelle sein. Kollege Starbühler gibt den Bericht vom Abschluß des Sanzungsabschlusses.

a) Steuerleiter für Oktober 1931. An die Stadthauptkasse sind zu zahlen bis 15. Oktober 1931: a) Grundvermögensteuer — Staats- und kommunale — für Oktober 1931 für die bebauten Grundstücke, die nicht dauernd landwirtschaftlich usw. genutzt werden; b)

Haussteuer für Oktober 1931. Bei Zahlungserzwingung für jeden folgenden angefangenen Monat 5 a. d. Verzugsschuldung. o. Auf der Freiheit wird am Freitag getrocknetes Schweinefleisch verkauft. Siehe Bekanntmachung.

Aus Thale

o. Die NSDAP. Thale ist nicht mehr das, was sie war. Ein Teil ist im alten Dörfchen geblieben, während der andere Teil im kleinen Ritter ist.

Deutscher Freidentler-Verband

Wir fordern alle auf, am **Sonntag, den 3. Oktober** und **Sonntag, den 4. Oktober 1931**, die

Rundgebungen der S. A. J.

zu besuchen. **Am Sonntag, den 4. Oktober 1931**, spricht der Vorsitzende des Freidentlerverbandes Genosse **Ziebers-Berlin**. Alle müssen Erscheinen!

o. Eine Verletzung ertötet am Sonnabend die Tochter des Fleischermeisters Manselb, Hauptstraße. Sie geriet in den Weinger einer derartigen Abwaschküche. Sie zog sich erhebliche Verletzungen und Entstellungen zu.

o. Warum Parterrevorwahl? Da ist wieder ein Eingekandter in der hiesigen Zeitung, das sich mit dem Fortgang des Pfarrers Diets von der katholischen Gemeinde befaßt. Da, ist es denn möglich, daß der Pfarrer nur wegen einiger Sündenfriebe ausgesagt sei? Kommt denn das auch in der Kirche vor? Es muß manchmal mit dem „Bischen“ hiechst stehen, oder gerade so wie in vielen anderen Vereinen aussieht.

a) Parteiversammlung. Am Freitag, dem 2. Oktober, 20 Uhr, ist beim Genossen Schindel Parteiverammlung. Interne Angelegenheiten werden behandelt. Alle Parteimitglieder müssen erscheinen.

a) Der Neue biogen. Verein Thale hat sich dem großen Braunschweiger Verein, der schon weit über 15000 Mitglieder zählt, angeschlossen. Näheres aus heutiger Angelegenheit ersichtlich.

a) Die organisierte Arbeiterkraft wird hierdurch aufgerufen zur Teilnahme an den Beamtungsverhandlungen der Jugend am 3. und 4. Oktober anlässlich der Tagung der Arbeitgemeinschaft „Hatz“ der S. A. J. in Thale. Die Plakette kostet 20 Pf. Am Sonnabend, dem 3. Oktober, 21 Uhr, findet im Restaurant „Zum Steinbachhof“ eine Eröffnungsfeier statt, wobei die Sozialistische Arbeiter-Jugend, die Bandion-

orierung und der „Rechtshor“ mitwirken. II. a. kommt des Sprachs und Bewegungsschwere. Die „Rechtshor“ zur Aufführung. Am Sonntag, 4. Oktober, 6 Uhr, werden der Reichsbannerpartei, 8 Uhr Tagung, 10 Uhr Vortrag: Kulturkampf — Kassenkampf. Referent Genosse Mar Sievers, Berlin, Vorsitzender des deutschen Freidentlerverbandes, 14 Uhr Demonstration für Sozialismus und Demokratie durch unseren Ort. Auffstellung wird auf dem Weidengraben genommen. Die hiesige Arbeiterkraft muss mitanzuführen. Der Jugabend am Friedrich Ebert-Denkmal, 16 Uhr Öffentliche Beamtungsverhandlung, Referat des Genossen Mar Sievers: Arbeiterkraft und Demokratie. Tagungslokal ist das Restaurant „Zum Steinbachhof“ (Gen. Festsch.). In den Pausen konzertiert die Reichsbannerpartei. Abiet auf die Anreize des Freidentlerverbandes und der S. A. J. in morgiger Nummer.

Kreis Quedlinburg

Freitag, 1. Oktober. Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Ortsgruppe Reinfeld-Siedenberg, hält ihre Monatsversammlung am 3. Oktober, 20 Uhr, in Siedenberg bei Ingelringen. „Zum Bummel“ ab — Sozialdemokratische Partei. Die Interlokerer müssen bis Sonntag, dem 4. Oktober, mit dem Kaffier für Monat September abrechnen.

Aus Quedlinburg

a) Gotf. den Berufsmufflern Arbeit. Die Arbeitslosigkeit hat im Bezirk des Arbeitssamtes Quedlinburg, wie auch in anderen Bezirken, unter den Berufsmufflern geradezu trostlose Zustände herbeigeführt. Die Ursache liegt in der Mechanisierung der Musterverfertigung durch Phonograph, Radio und Tonfilm. Aber auch das Müllern von Kleben und Kleben und Kleben hat den Berufsmufflern den Arbeitsplatz geraubt. Es ergeht ein Aufruf, welche Veranstaltungen mit Musik treffen, die Bitte, die Musikauf-

S. P. D. Quedlinburg

Freitag, 2. Oktober, 20.15 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Mitglieder - Versammlung

träge der Berufsmufflern, welche damit ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, zu übertragen. Wenn die wenigen Veranstaltungen, welche trotz der Not der Zeit noch stattfinden, — soweit Musik dabei infrage kommt — den Berufsmufflern übertragen würden, könnte doch ein Teil der Not in diesem Berufsstande gestillt werden. Es ergeht deshalb die Bitte an alle, die Musikaufträge zu vergeben haben, diese den Berufsmufflern durch das Arbeitssamt zu übertragen. Das Arbeitssamt ist jederzeit bereit und imstande, eingehende Aufträge durch Berufsmuffler ausführen zu lassen.

Aus dem Leserkreise

Abbau an kalter Stelle.

o. Eine der vielen Noterordnungen betrifft auch den Abbau der hiesigen Schrotte. In diese Kinder werden es bald merken, wie sie von der Noterordnung betroffen werden. Geländer wird die Luft in einem Zimmer mit so vielen Kindern belüftet. Das nicht dem die arbeitslose Arbeiterkraft. Es ist doch eine solch überaus trübselige, daß der hiesige meiste Arbeiter davon leidet. Der Lehrer hat nicht mehr die Zeit für die Kinder bei einer solchen überaus schlechten Lebenslage. Die Lebensverhältnisse der Arbeiter in meiner Ansicht nach gerade bei den hiesigen Noterordnungen. Die Kinder der Untertage eine Freude sein. Da durch die Noterordnung abgebaut werden soll, mühen sich nun die hiesigen Schrotte nicht. Sollte man nun nicht den unverschämten Abbau machen und alle die Lehrer, welche das pensionierte Alter erreicht haben, pensionieren, um dadurch die Stellen für die Jungebräuer, die zum größten Teil noch moderner ausgestattet sind, frei zu machen? Denn der Abbau der hiesigen Schrotte ist ganz sicher nicht zum Vorteil für die Kinder.

Arbeiter-Sport.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Halberstadt. Am Sonntag, dem 4. Oktober, finden sich im Verein die 1. Herrmannschaften der Kreisläufer und der Kreisläufer im Freundschaftsspiel gegenüber. Beide Mannschaften treten in hübscher Bekleidung an. Unter Sport werden auch die der Bekleidungs- und Bekleidungsarbeiten zu empfehlen. Beide Mannschaften werden hart um den Sieg kämpfen. Beginn des Spieles 14 Uhr.

Am Sonnabend, dem 3. Oktober, findet die in der letzten Nr. der „Freiheit“ veröffentlichte Radtour nach dem Hatz am „Hirshöfen“ statt. Inoffiziell für alle Radfahrer und Radfahrerinnen 20.30 Uhr am hiesigen Hof. Es soll eine sehr schöne Fahrt zu erwarten, ebenso warme Kleidung anziehen, da nicht einsehbar sind. Freunde des Vereins sind willkommen.

Aus dem anderen Lager.

Sportklub 1910 Halberstadt. Am kommenden Sonntag findet 1910 ein feinerer Genuß bevor. Der Klub muß sich im letzten Verbandsplatz dem Spielverein „Sportklub 1910“ auseinandersetzen. 1910 muß mit weit besseren Leistungen antworten, um ehrenvoll abzuscheiden. Abfahrt vom Spielmarkt um 13 Uhr. — Die 2. Gf. spielt in Blankenburg gegen S. F. 2. um 13 Uhr. Abfahrt vom Vereinsstolz 11 Uhr.

Wetter-Aussichten.

Vorausichtiges Wetter für morgen:

Am Mittwoch herrscht endlich wieder einmal sonniges Wetter ohne Störung durch starke Wolkenbildung oder Regenfälle. Die Temperatur konnte höherem nur auf 15 Grad an Stellen der Pflanzungen ausweichen. Auf dem Boden wurden meistens 8 Grad über Null gemessen. Die westlichen Strömungen haben Genuß überquert und dort Regen gebracht. Seit haben sie aber sehr an Energie verloren. Sie werden weiter abwärts treiben und uns am Freitag Eintritte bringen. Ob aber auch Niederschlag eintritt, läßt sich jetzt noch nicht beurteilen. Am Donnerstag wird im ganzen noch heiteres Wetter herrschen. Morgens ist an einzelnen Orten mit Nebelbildung und Nachtfrostgefahr zu rechnen.

Bücher und Schriften

Politik und Bildung. Hundert Jahre Arbeiterbildung. Von Heinrich Schulz. 1931. Berlin 3, 8. W. Dietrich. G. m. b. H., Berlin (W. 1.00). Der Name des Genossen Heinrich Schulz ist uns im den Anfängen der sozialdemokratischen Arbeiterbildung nach dem Arbeiterpartei bekannt, der jetzt vor 25 Jahren eine neue kulturpolitische Ära in der deutschen Sozialdemokratie gründete. An hundert Jahre Arbeiterbildung, dieses kritisch kritisierte Grundsatz der deutschen Arbeiterbewegung die sozialen sozialistischen Ideen heraus, die den deutschen Arbeiterbildungsbestrebungen im proletarischen Emanzipationskampf einen ganz besonderen Charakter geben. Das Weisheit, Marx, Engels, Liebknecht und vor allem Ferdinand Lassalle für die ökonomisch-politische Schaffung der Arbeiterkraft gesehen haben, konnte keinesfalls ein den hiesigen Sozialdemokraten des Genossen Schulz, dessen, eine weltweite Seite der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie kommt in der Schulz'schen Schrift zur Darstellung. Die Sozialdemokratie erscheint in dieser Schrift als die Trägerin einer neuen großen Kulturbewegung. Vor der Schrift des Genossen Schulz steht eine große merkwürdige Kraft aus dem sozialdemokratischen Reich, die durch die Buchhandlung „Katholikverlag“ Leipzig, Domplatz 48, zu beschreiben.

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

Wichtig für spar-same Brautleute
Herrliche Schlafzimmern mit groß. dreif. Spiegelschrank 825 Mk.
Hohemodern Schlafzimmern eich. od. gr. Spiegelschrank 130 breit, vollst. komplett 425 Mk.
Sehr apertes mod. Speisezimmer, Buffet, 120 breit, mit herrlichen Vitrinenaufsatz kompl. 285 Mk.
Küche 100 und 150 Mk.
— 10 Jahre Garantie.
M. Jentzsch, Quedlinburg
Stumpfburgerstr. 4
Freie Lieferung
Abholung im Auto.

Sämtliche Drucksachen
für Vereine
• gummi
• schell
• billig
Druckerei
Halberstädter Tageblatt

Kreis-Sparkasse zu Quedlinburg

Oeffentliche Bausparkasse .. Provisionsfreier Scheckverkehr .. Abschlässe von Lebens- u. Unfallversicherungen für die Lebensversicherungs-Anstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt .. Reichsbank - Giro - Konto .. Fernruf 104

Georg Streubel
Architekt W. D. A.
Am heiligen Brunnen 5

↓

Bauprojekte .. Bauberatung
Bauleitung, Kostenvoranrichtliche
Statische Berechnungen ..
Gelände- und Grundstücks-Schätzungen

Otto Helwing
geprüfter
Orthopäde - Mechaniker
und Bandagistenmeister
Hellegeiststraße 2a
Fernspr. 196

*

Bandagen
Kunstgipsleder
Orthopä. Apparate
Krankenpf. - Artikel

Quedlinburger Baugesellschaft m. b. H.

Hardenbergstraße 2

*

Ausführung sämtl. Maurer- und Zimmerer-Arbeiten

Spezialität: Treppenaub

Kurt Schulze
Markt 13-14
Fernruf 456

●

Das führende Spezial-Haus

●

für Wäsche, Betten, Bettstellen
Matratzen, Gardinen, Teppiche

Max Ponzet
Seinbrücke 9
Fernruf

●

Sanitäre Artikel

●

Pantoflen- und
Toilette-Artikel
Gummis - Waren
Lieferant der Krankenkasse

Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp. ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen.

Mit Ihrer Zeitung durch den kommenden Winter! An unsere verehrten Leserinnen und Leser!

Wieder steht ein harter Winter vor der Tür. Die Krise hat sich ungeahnt verschärft, es ist noch ungewiß, was die Wintermonate bringen werden. Die Unsicherheit der herrschenden Wirtschaftsordnung forderte schon Millionen Opfer. Das schaffende deutsche Volk braucht heute mehr denn je zur Verteidigung seiner Existenz eine scharfe und blanke Waffe —

diese Waffe ist die sozialdemokratische Zeitung!

Unsere treuen Leserinnen und Leser wissen, was sie in ihrem kampfproben Blatt besitzen. Wir danken ihnen für ihre Treue und bitten sie, uns diese Treue auch in der schwersten Zeit zu bewahren. Aber nicht nur das: wir bitten die verehrten Leserinnen und Leser, gerade jetzt für ihr Blatt zu werben.

Die sozialdemokratische Zeitung ist es, die in dieser unsicheren Zeit zielbewußt die alten sozialistischen Ideen verjücht, die immer klarer zeigen, daß nur ihre Verwirklichung die Rettung aus dem Wirtschaftselend bringen kann. Der Verzicht auf die sozialdemokratische Zeitung würde vor dem harten Winter die Aufgabe aller Hoffnung auf Rettung bedeuten.

Allein die sozialdemokratische Zeitung ist es,

die aus der Erkenntnis des kapitalistischen Zusammenbruchs die Lehre zieht, daß endlich grundlegend Neues geschaffen muß, wenn Krise und Massenelend überwinden werden sollen.

Die Presse der Kommunisten und der Nationalsozialisten kann dem Volke nicht helfen. Die alles niederreißende Politik ihrer Parteien und ihr Demagogentum vergrößern das Chaos, sie sind nicht in der Lage, aufzubauen zu wirken.

Dagegen verteidigt die sozialdemokratische Zeitung die noch vorhandenen Rechte des arbeitenden Volkes gegen die Reaktion des Kapitalismus, Nationalismus und Bolschewismus.

Noch hat das deutsche arbeitende Volk viel zu verlieren! Arbeitsrecht und Tarifvertrag sind richtige Waffen im Kampfe um die Lebenshaltung aller Schaffenden und Arbeitenden.

Mit den Gewerkschaften

kämpft die sozialdemokratische Zeitung um die Rechte der Arbeiterklasse. Ihre Zeitung ist es, die über die Lohn- und Tarifkämpfe aller Art berichtet und allen Gewerkschaften treu zur Seite steht, wenn es gilt, eine weitere Verschlechterung der Lebenshaltung abzuwehren. Ihre Zeitung ist es, die ausführliche Berichte aus dem Gewerkschafts- und Verbandstagen bringt und die großen Gewerkschaftskongresse aufmerksam verfolgt. Das hat erst der Frankfurter Gewerkschaftskongreß niedriger bewiesen. Die Vertreter vieler Millionen Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter haben der gesamten Öffentlichkeit gezeigt, welche Wege zu gehen sind, um die Krise zu überwinden. Es war Ihre sozialdemokratische Zeitung, die fortlaufend und objektiv über diese Frankfurter Tagung berichtete. Die gesamte übrige Presse hatte für die Forderungen vieler Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen keinen Raum;

die gegnerische Presse wagte es, der Leserschaft den großen Frankfurter Gewerkschaftskongreß zu verschweigen.

Wenn eine Stahlhelm- oder Hitlerparade steigt, dann hat diese Presse immer Raum, der Halbtsche Hiltler, der für Deutschland nichts gelistet hat, wird von der gesinnungslosen Presse verherrlicht, dagegen wird alles niedergetrampelt, was von der modernen Arbeiterbewegung kommt. Alle Gewerkschafter müssen daraus die Lehre ziehen, daß sie nur die sozialdemokratische Zeitung lesen können.

Der Arbeitslose, dem die Sozialdemokratie und ihre Presse vor Jahren nach harten Kämpfen die Arbeitslosenunterstützung verschaffte, darf unter keinen Umständen eine

Zeitung lesen, die vor noch nicht allzu langer Zeit seine Unterstützung bekämpfte. Heute tut die kommunistische und nationalsozialistische Presse so, als ob sie die Arbeitslosenunterstützung verteidige, in Wirklichkeit ist es die Schuld gerade dieser Presse und ihrer Parteien, wenn es möglich ist, daß die karge Arbeitslosenunterstützung überhaupt angetastet wird.

Der Wohlfahrtsempfänger, der um seine letzten Groschen bangt, die ihm die öffentlichen Kassen noch auszahlen, darf nie und nimmer auch nur einen Pfennig für eine Zeitung ausgeben, die ihn bekämpft, denn es ist die nationalsozialistische und nationalsozialistische Presse, die die öffentlichen Finanzen in Gefahr gebracht hat, so daß auch der Wohlfahrtsabbau notverordnet werden kann. Wenn Rentner und Wohlfahrtsempfänger überhaupt noch eine Zeitung lesen können,

dann müssen sie das Geld so nutzbringend wie möglich anlegen

— das tun sie, wenn sie die sozialdemokratische Zeitung lesen, jene Zeitung, die noch heute wie immer das Recht auf Wohlfahrt aller unschuldig in Not Geratener verteidigt. So mancher hat sein sozialdemokratisches Blatt niederbestellt, nachdem er merkte, daß er ohne es nicht auskommen kann.

Angestellte und Beamte müssen wissen, daß es die sozialdemokratische Zeitung vor und ist, die auch ihre Rechte verteidigt. Sie mildert die Forderungen der Beamten und Angestellten sachlich und sie tritt für eine gerechte Verteilung der Lasten ein. Ohne den Schutz der sozialdemokratischen Zeitung würde die höchste Bürokratie in den Amtsstuben des Reiches auch die letzten Rechte auf Kosten der mittleren und kleinen Beamten vernichten. Jeder Beamte, jeder Angestellte wird also in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse die sozialdemokratische Tageszeitung lesen.

Der Konsumgenossenschaftler, der von seiner Zeitung die Wahrnehmung seiner Interessen erwarbt, der Baugewerkschaftler, der ebenfalls ein Interesse daran hat, eine Zeitung zu lesen, die seinen Bestrebungen freundlich gegenübersteht, der Sportler, der stets aus allen Gebieten des Sports das Neueste lesen will — sie alle müssen die sozialdemokratische Zeitung lesen.

So hat das ganze Volk ein Interesse an einer starken sozialdemokratischen Presse in Deutschland!

Dieses Interesse ist besonders groß jetzt vor Beginn eines harten Winters, der dem Volk ein noch ungewisses Schicksal bringen kann.

Es war die sozialdemokratische Zeitung, die rücksichtslos das Verbrechen der Nordrolle-Pleite anprangerte, die schon nach der Inflation beim Zusammenbruch des Stinnes-Konzerns darauf hinwies, daß das bürgerlich-kapitalistische Wirtschaftssystem reif ist, durch ein besseres ersetzt zu werden. Hätte sich damals die sozialdemokratische Presse durchsetzen können, es wäre dem Volk viel erspart geblieben.

Aus der schändlichen Raiffeisen-Pleite hat die sozialdemokratische Zeitung ebenfalls die Lehre gezogen, daß das morsche System durch ein besseres ersetzt werden muß. Die Favag-Pleite hat auch gezeigt, daß das alte System nicht mehr zu halten ist, und all die vielen anderen großen und kleinen Pleiten in letzter Zeit, bis zur Krise der Danabank, der Dresdner Bank und dem Zusammenbruch des Dewaheim-Konzerns, sie alle haben gezeigt, daß es so in der Wirtschaft nicht weiter gehen kann.

Es ist nur die sozialdemokratische Presse, die das kapitalistische System anprangert,

die rücksichtslos die Wahrheit bringt — die bürgerliche Presse verschweigt die wahren Zusammenhänge all dieser

Zusammenbrüche, sie hat kein Interesse daran, ihre Leserschaft über das Brüchige des Systems zu unterrichten.

Die bürgerliche und nationalsozialistische Presse will zwar, daß Reich und öffentliche Hand für die Pleiten aufkommen, sie will aber nicht, daß die privaten Banken und Unternehmungen, die aus öffentlichen Mitteln unterstützt und gerettet wurden, auch öffentlich kontrolliert werden. Diese öffentliche Kontrolle vertritt nur die sozialdemokratische Presse, und zwar mit gutem Recht.

Wer verteidigt den Kredit, den Deutschland noch im Ausland hat? Jenen Kredit, ohne den kein wirtschaftlicher Aufbau möglich ist, ohne den eine Minderung der Arbeitslosigkeit nicht zu denken ist: es ist die sozialdemokratische Presse. Seitdem die Nationalsozialisten in Deutschland stärker in Erscheinung getreten sind, ist uns der Auslandskredit rücksichtslos entzogen worden.

Die Presse der Kommunisten erschöpft sich darin, die Sozialdemokratie und ihre Presse zu verleumdern. Eine kommunistische Zeitung gehört nicht in das Haus eines Arbeiters. Die bürgerliche Presse — dazu gehört auch die nationalsozialistische — steht hilflos den wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Problemen gegenüber, die unsere schwere Zeit uns stellt.

Gerade diese Zeit, die geladen ist mit Problemen von unerhörter Tragweite,

braucht eine Presse, die führt und lehrt, die einen Weg zeigt, die Probleme im Interesse aller Menschen zu lösen.

Tag für Tag kämpft die sozialdemokratische Presse mit voller Kraft um die Lösung dieser Probleme durch die Verwirklichung der sozialistischen Ideen mitzuarbeiten. Darum muß die Kraft der sozialdemokratischen Zeitung nicht nur erhalten, sie muß jetzt vor Beginn eines harten Winters weiter verstärkt werden. Darum werden Sie, sehr verehrte Leserinnen und sehr verehrte Leser, in schwerster Zeit alles daran setzen, neue Leserinnen und Leser zu werben. Das liegt in aller Interesse!

Je stärker die sozialdemokratische Presse, um so größer ihr Einfluß auf die Gestaltung der öffentlichen Dinge, um so sicherer werden wir auch die kommenden Wintermonate überwinden. Je stärker die sozialdemokratische Presse, um so größer die Kontrolle der Notverordnungs- politik, die nicht die Sozialdemokraten zu verantworten haben, sondern jene niederreißenden Kräfte, die das Reichsparlament arbeitsunfähig gemacht haben, die eine Diktatur von rechts oder von links anstreben.

Großverdiener, Großkapitalisten, Kapitalflüchtige und Großpensionäre wissen, daß ihr schlimmster Feind die sozialdemokratische Zeitung ist. Sie kämpfen entschlossen gegen jene, die an all dem kapitalistischen Elend schuldig sind: Das sind die Anhänger des privatkapitalistischen Systems, das endlich abgelöst werden muß durch eine vernünftige Wirtschaftsordnung. Schuld an all dem Elend ist auch die kapitalistisch-bürgerlich-nationalsozialistische und die kommunistische Presse, die auf der einen Seite die Arbeiterklasse verleumdet, auf der anderen Seite sie durch ihre Spaltungsarbeit ohnmächtig hält.

In dieser verrorenen Zeit ist es die sozialdemokratische Zeitung, die klar und eindeutig ihren vorgezeichneten Weg geht. Dieser Weg muß zur Überwindung allen Elends, zum Aufbau einer neuen Wirtschaftsordnung führen.

Winter, Not, Kälte und Eis müssen wir auch diesmal überstehen. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sieht es schlimm aus. Aber der Weg durch all das Elend, der Weg zur neuen Ordnung, zum völkerbefreundenden Frühling, ist um so kürzer, je größer die Lesergemeinde der sozialdemokratischen Zeitung ist, je mächtiger Ihr Wille ist, den gerechten Kampf Ihrer Zeitung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu unterstützen und Tag für Tag für sie zu werben. Für alle muß es heißen:

Durch den kommenden Winter: Mit Ihrer Zeitung!

Der Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Wegenspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig, Erhöht halbjährlich 1,20 Mark und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, den untern Wöten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungs- und Druckerei, G. m. b. H., Wernigerode, für Wolff u. Wiedigk, Kurtze Wötenstraße, für den letzten Teil Wöllgen in Wernigerode, für Wollmann u. Selenitz in Wernigerode, für Wollmann u. Selenitz in Wernigerode.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, Bestellanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann ein Gehalt nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Sonntagszeitung Wernigerode 4826 und Selbstabholung (Wernigerode). Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 229

Donnerstag, den 1. Oktober 1931

6. Jahrgang

Zukunftspläne.

Was die bevorstehende Notverordnung bringen soll.

Das Reichsministerium hat auch am Mittwoch seiner neuen Notverordnung mehrere Stunden gewidmet. Die Beratungen werden heute fortgesetzt. U. a. wird die neue Notverordnung folgendes vorsehen:

„Verlängerung des laufenden Haushaltsjahres vom 1. April bis zum 30. Mai 1932, Kürzung einzelner Sachausgaben, damit sich besser beim Wehrministerium Kosteneinsparungen durch die eingetragenen Preissteigerungen vornehmen lassen. Ersparnisse am Personaletat in Höhe von 50-70 Millionen, Verringerung des Tabaksteuerertrages im Sinne von Erleichterungen, die sich als notwendig erwiesen haben, Senkung der Hausinspektur um ein Viertel ihres jetzigen Satzes und zwar mit der Maßgabe, daß ein weiteres Viertel in drei bis fünf Jahren abfinden und der Rest als Spargeld mit 10- oder 15-jähriger Zinsschuldenschein für die Erhebung des Fonds für notleidende Gemeinden auf 200 Millionen Mark zur Erleichterung der kommunalen Wirtschaft, Einführung der Arbeitslosen-Versicherung über die Arbeitslosenversicherung durch Erleichterungen der Vorschriften für die Unterbringung jugendlicher Arbeitsloser.“

Außer diesen finanziellen Maßnahmen ist die Einführung von Sondergerichten zur Aburteilung bringender Fälle politischer und wirtschaftlicher Art sowie im Zusammenhang mit der Reichsbahn die Neuregelung des Automobil-Emissionswesens (Scheitervorgang geplant). Die auf dem Gebiet der Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommene Maßnahmen betreffen lediglich Vorschriften, die das Verhältnis der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung von sich aus erlassen kann, wie Neuregelung der Unterbringungsdauer, eine Herabsetzung der Unterbringungsgebühr unter feinen Umständen in Frage.

Unsere Fraktionsführer bei Brüning.

Am Mittwoch brachten die Führer der Sozialdemokratischen Partei in einer Besprechung beim Reichsminister Dr. Brüning die in der neuen Notverordnung zu regelnden Fragen zur Sprache. Sie unterrichteten den Reichsminister nochmals ein-

gehend über ihren Standpunkt namentlich in bezug auf die Frage der Neuregelung der Arbeitslosenversicherung und der restlosen Aufrechterhaltung des Tarifrechts. Es legen insbesondere Gewicht darauf, daß eine weitere Herabsetzung der Unterbringungsgebühr in der Arbeitslosenversicherung nicht zu tragen sei. Im Zusammenhang damit wurde nochmals betont, daß die jugendliche Bevölkerung der kriegsbedingten Familien schon der Staat-Notverordnung namentlich in der kommenden Notverordnung entgegenwirken müßte. Der Reichsminister nahm diese Ausführungen zur Kenntnis und erklärte, daß das Reichsministerium sich bereits in den nächsten Tagen absetzend mit dem Inhalt der neuen Notverordnung befassen werde.

Im Verlauf der Aussprache erklärte der Reichsminister, daß die Beschlüsse der Reichsregierung mit dem Programm der Arbeitslosenversicherung identifiziert und die daraus folgenden Schlussfolgerungen der Begründung entzogen.

Ist die preußische Notverordnung rechtskräftig?

Der preußische Staatsrat hat am Mittwoch gegen die Sparverordnung der preußischen Regierung nicht „Einspruch“ erhoben, sondern ihre Rechtskräftigkeit bekräftigt. Ein Antrag auf Erhebung des Einspruchs, der von den Kommunisten vorgelegt war, wurde ausdrücklich abgelehnt. Die Kritik des Staatsrates ist ohne rechtliche Folgen.

Unzufrieden haben der Reichsbund höherer Beamter und die berufsmäßige Fraktion des preußischen Landtages gegen Braußen wegen seiner Notverordnung Einsprüche erhoben. Allerdings wird in diesem Falle Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes bestritten. Man erklärt, daß der Staatsgerichtshof kein Recht habe, über die Rechtskräftigkeit von Maßnahmen zu entscheiden, die in Ausführung einer Verordnung des Reiches ergangen sind. Sollte die Zuständigkeit bestritten werden, und der Staatsgerichtshof ablehnen, so würde dadurch eine andere Lage geschaffen sein.

Der Ruhrschiedspruch verbindlich.

Milderung des Lohnabbaues durch neue Notverordnung.



Das Schlichtungscollegium für das Ruhrgebiet.

Von links nach rechts: Dr. Bragard-Wupperal (Reisiger), Prof. Dr. B. v. Dornum, der Sonderbeauftragte für das Ruhrgebiet (Vorherr) und Regierungspräsident Bergemann-Düffeldorf (Reisiger).

Für verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch über die Arbeitslosigkeit im Ruhrkohlenbergbau, laufend bis zum 30. November d. J., im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt. Eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs ist nicht erfolgt. Die Frage der Vornahme im Ruhrbergbau wird durch Notverordnung geregelt werden.

Eine Notverordnung für den Bergbau.

Der Reichspräsident hat am Mittwochabend folgende Notverordnung erlassen:

§ 1. Der Reichsarbeitsminister wird ermächtigt, bei der Verbindlichkeitsklärung von Schiedsprüchen, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Befreiung von Schlichtungsinteressen öffentlichen Interesses vom 27. September 1931 ergangen sind, die in dem Schiedspruch vorgesehene Laufdauer der Regelung ohne Zustimmung der Parteien zu ändern.

§ 2. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Untertage-Arbeiter des Steinkohlenbergbaues des Ruhrgebietes und ihre Arbeitgeber mit Wirkung vom 1. Oktober bis 30. November 1931 von der Vertragspflicht zur Arbeitsvermittlung und Arbeits-

losenvermittlung zu befreien. Sie kann die Befreiung auch auf die unter Tage beschäftigten Angestellten und auf andere Steinkohlengebiete ausdehnen und ihre Geltungsdauer über den 30. November 1931 hinaus verlängern.

Durch die Befreiung von der Vertragspflicht wird das Verhältnisseverhältnis der Arbeitnehmer nicht berührt. Der Ausfall an Beiträgen wird der Reichsanstalt zum Reich erfolgt. Die einzelnen Stellen sind verpflichtet, der Reichsanstalt alle Angaben zu machen, die erforderlich sind. Das



Wartung in Kraft.

Lohnsenkung.

Notverordnung.

Die neue Notverordnung soll

bedeuten hinsichtlich

der Lohnsetzung für

ermächtigt ist, die

den Betrag der Er-

höhung aufgehoben

werden auszudehnen, be-

trägt des Reiches

Millionen Mark für die

die Lohnsenkung dürfte

weiter ebensolch aus-

dehnen.

Die

der

Bilanz von Genf.

Ein spärliches Resultat der Völkerbundstagung.

Die 11. Jahresversammlung des Völkerbundes, die letzten nach dreimonatiger Dauer geschlossen worden ist, hat schon deshalb das Interesse der Weltöffentlichkeit weniger auf sich gelenkt als die früheren, weil sie von vornherein unter der dreifachen Konkurrenz anderer Ereignisse lag: dem Regierungswechsel in England, der deutsch-französischen Aussprache in Berlin und der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz Anfang 1932. Von den Regierungsoberhäuptern der Großmächte war kein einziger erschienen. England, durch seine inneren Sorgen voll in Anspruch genommen, hatte nicht einmal seinen Außenminister entsandt. Anstelle von Henderson, der in den letzten zwei Jahren der große Animator des Völkerbundes gewesen war und der nunmehr das britische Auswärtige Amt verlassen hat, war Lord Robert Cecil erschienen, der zwar fast jeder starken Anwesenheit in Genf genügt und über große Völkerbundskenntnisse verfügt, aber als Beauftragter einer neuen Regierung, die durch Budget- und Währungsfragen vollkommen absorbiert ist, nur in seiner Amtsfähigkeit stark gemindert. So konnte in diesem Jahre nicht einmal die große politische Aussprache, an der sich Männer wie Briand, Curtius, Cecil und Grandi beteiligten, das Interesse der Welt auf Genf konzentrieren.

Eine gewisse Belebung der Genfer Verhandlungen brachte der italienische Vorkauf eines Rüstungsstillstandes, zu dem sich alle Mächte bis zum Abschluss der Weltwirtschaftskonferenz feierlich verpflichtet hatten. Gleichwohl aus welchen Gründen dieser Antrag eingebracht worden sein mochte, seine Verwirklichung wäre nützlich gewesen, und das haben nicht nur die Vertreter der neutralen Staatengruppe anerkannt, sondern sogar die Zeitung der sozialistischen Arbeiter-Organisation hat sich — bei aller unmaßgeblichen Befürwortung des italienischen Forderungen — für diesen Antrag eingesetzt. Es mußte schon peinlich aufpassen, daß Briand in seiner Rede auf diesen Vorschlag mit keinem Wort eingegangen war. Von Frankreichs Entscheidung hängt aber das Schicksal dieser Anregung ab. Erst gegen Ende der Tagung, nach der Abreise Briands, brachte Frankreich durch Malinvielle den italienischen Antrag zum Schlichten. Von dem ursprünglichen Gehalten ist fast nichts mehr zu sehen, sondern nur in der Form einer unerheblichen Empfindung an die Regierungen gerichtet worden.

Auch wirtschaftlich und finanziell sind die Leistungen der diesjährigen Völkerbundstagung nicht übermäßig. Frankreich hat durch seinen reaktionären Finanzminister Flandin in bezug auf vertrieben gegeben, daß es nicht genügt ist, seine gewerkschaftliche Vorherrschafft preiszugeben; die ungenügende Ozeanische Wirtschaftspolitik hat, werden nach wie vor als politische Maßnahmen betrachtet, nur nach ein schwaches Gleichgewicht in der Form einer unerheblichen Empfindung an die Regierungen gerichtet worden.

Die wirtschaftlich und finanziell sind die Leistungen der diesjährigen Völkerbundstagung nicht übermäßig. Frankreich hat durch seinen reaktionären Finanzminister Flandin in bezug auf vertrieben gegeben, daß es nicht genügt ist, seine gewerkschaftliche Vorherrschafft preiszugeben; die ungenügende Ozeanische Wirtschaftspolitik hat, werden nach wie vor als politische Maßnahmen betrachtet, nur nach ein schwaches Gleichgewicht in der Form einer unerheblichen Empfindung an die Regierungen gerichtet worden.

Die wirtschaftlich und finanziell sind die Leistungen der diesjährigen Völkerbundstagung nicht übermäßig. Frankreich hat durch seinen reaktionären Finanzminister Flandin in bezug auf vertrieben gegeben, daß es nicht genügt ist, seine gewerkschaftliche Vorherrschafft preiszugeben; die ungenügende Ozeanische Wirtschaftspolitik hat, werden nach wie vor als politische Maßnahmen betrachtet, nur nach ein schwaches Gleichgewicht in der Form einer unerheblichen Empfindung an die Regierungen gerichtet worden.

Der Partei.

Die

der

der